Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 24 (1915)
Heft: 27

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 06.02.2025

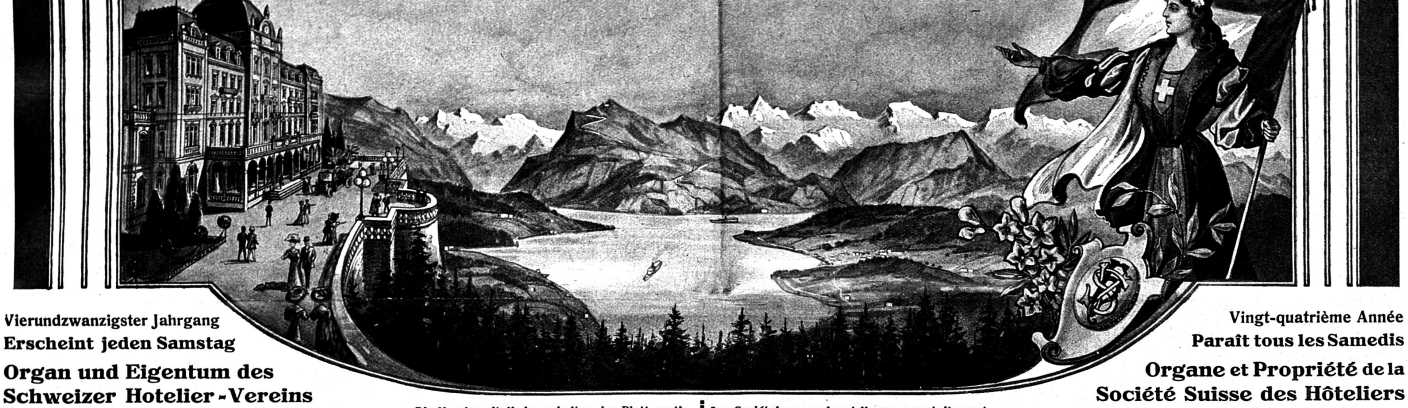
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 27
BASEL
3. Juli
1915

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

No. 27
BALE
3 Juillet
1915



Vierundzwanzigster Jahrgang
Erscheint jeden Samstag
Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins

Vingt-quatrième Année
Paraît tous les Samedis
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Die Vereinsmitglieder erhalten das Blatt gratis. | Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Alleinige Inseraten-Annahme: **RUDOLF MOSSE,** Annoncen-Expedition, Zürich und Basel.
Alleinige Konzessionärin für den in- und ausländischen Propagandadienst des Schweizer Hotelier-Vereins.
INSERTIONSPREIS: Pro Petitzeile 30 Cts., Anzeigen ausländ. Ursprungs 40 Cts., Reklamen Fr. 1.25, Reklamen ausländ. Ursprungs Fr. 1.50.

Les annonces sont seules reçues par **RUDOLF MOSSE,** Agence de publicité, Zurich et Bâle.
Seule concessionnaire du service de publicité suisse et étranger de la Société Suisse des Hôteliers.
PRIX DES ANNONCES: La petite ligne 30 cts., annonces de l'étranger 40 cts.; réclames fr. 1.25, réclames de l'étranger fr. 1.50.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. AUSLAND (inkl. Portozuschlag): Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. ÉTRANGER (frais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85 ▫ | Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. ▪ ▪ Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel. | TÉLÉPHONE No. 2406. | Rédaction et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Bâle. ▪ ▪ Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel. | Compte de chèques postaux No. V, 85 ▫

Aufnahms-Gesuche. Demandes d'Admission.

Fremdenbetten
Lits de maîtres

Mr. Thomas Plattner, Directeur, Hôtel Esplanade, Minusio-Locarno . . . 100
Parrains: MM. Rob. Frank-Bucher, Directeur, Grand & Palace Hôtel, Lugano, et Ubaldo Scazziga, Hôtel du Parc, Locarno.

☞ **Wenn innert 14 Tagen keine Einsprache erhoben wird, gilt obiges Aufnahmsgesuch als genehmigt.**

☞ *Si d'ici 15 jours il n'est pas fait d'opposition, la demande d'admission ci-dessus est acceptée.*

Vereinsnachrichten.

Protokoll

der

XXXIV. ordentl. Generalversammlung

Samstag, 26. Juni 1915, vormittags 8¾ Uhr, im Hotel Schweizerhof in Olten.

Traktanden:

1. Geschäftsbericht.
2. Beschluss betr. Nichteinzug der Beiträge an Propagandakasse und Hotelführer pro 1914.
3. Jahresrechnungen.
4. Budget des Vereins pro 1915/16.
5. Wahl der Rechnungsrevisoren für Verein und Fachschule.
6. Bericht und Mitteilungen der Propagandakommission.
7. Beitrag an die Propagandakasse.
8. Bericht und Mitteilungen der Fachschulkommission.
9. Landesausstellung «Hospes».
10. Die Lage und Hilfsaktion.
11. Antrag des Hotelier-Vereins Thun betreffend Innehaltung der Hotelführerpreise.
12. Einheitliche Regelung des Koch- und Kellnerlehrlingswesens.
13. Mitteilungen:
    a) Vorstellung des neuen Vorstandes;
    b) Versicherungsfragen;
    c) Mineralwasserflaschen.
14. Verschiedenes u. persönliche Anregungen.

Vom **Aufsichtsrat** sind anwesend:

Kreis II: Hr. F. Eggimann, Bern
» H. Sommer, Thun
Kreis III: Hr. A. Bon, Vitznau
» E. Cattani, Engelberg
» O. Hauser, Luzern
» J. Häsler, Luzern
» A. Müller, Flüelen
Kreis IV: Hr. J. V. Dietschy, Rheinfelden
» W. A. Graf, Schaffhausen
» W. Hafen, Baden
» E. Manz, Zürich
» O. Michel, Basel
» H. Neithardt, Zürich
Kreis V: Hr. A. Brenn, Passugg
» Ch. Elsener, Davos-Platz
» L. Gredig, Pontresina
» R. Mader, St. Gallen
» Dr. O. Töndury, Tarasp

Entschuldigt:

Kreis I: Hr. A. Armleder, Genève
» W. Niess, Aigle
» J. A. Schmidt, Lausanne
» II: » H. Marbach, Bern
» III: » A. Riedweg, Luzern
» V: » E. Taverna, Chur
» VII: » A. Reber, Locarno
» C. Reichmann, sen., Lugano

Vom **Vorstand** sind anwesend:

Hr. O. Hauser, Luzern, Präsident
» E. Cattani, Engelberg, Vizepräsident
» H. Haefeli, Luzern, Beisitzer
» E. Stigeler, Basel, Sekretär

Verhandlungen.

An der Versammlung nahmen 141 Mitglieder teil, deren Namen wir am Schlusse des Protokolls in der Präsenzliste folgen lassen.

Herr Präsident *Hauser* eröffnet die Verhandlungen, indem er seine Kollegen herzlich willkommen heisst und ihnen dafür dankt, dass sie trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Lage so zahlreich erschienen sind. Er erwähnt sodann eine Anfrage seitens der schweizer. Presse, einer Anzahl ihrer Vertreter zu gestatten, den Versammlungen des Vereins beizuwohnen und erörtert kurz, dass, gestützt auf einen früheren Vereinsbeschluss, das Gesuch abgelehnt werden musste. Der Vorsitzende gedenkt sodann der im letzten Jahre verstorbenen Vereinsmitglieder und hebt insbesondere die hervorragenden Verdienste hervor, die sich das verstorbene Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglied Herr Anton Bon sen. in eifriger und hingebender Tätigkeit während mehr als zwei Dezennien um den Verein erworben hat. Die Versammlung ehrt das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Zu Stimmenzählern werden ernannt die Herren R. Matzig, Hotel Europe, Luzern, und Otto Egli, Direktor, Hotel Beau-Rivage, Lausanne-Ouchy.

1. **Geschäftsbericht.** Der Präsident verweist auf den den Mitgliedern gedruckt zugestellten Bericht des Vorstandes, der diesmal besonders umfangreich ausfiel, um den Mitgliedern ein getreues Bild von den Vorkehren zu geben, die der Vorstand seit Kriegsausbruch zur Linderung der Notlage in der Hotelerie anstrebte und zum Teil verwirklichen konnte. Der Vorsitzende erklärt sich überdies bereit, auf Wunsch auch heute ausführliche Auskunft erteilen zu wollen. Vom Rechte der Diskussion macht indes niemand Gebrauch und es wird der Bericht einstimmig genehmigt.

2. **Beschluss betreffend Nichteinzug der Beiträge an Propagandakasse und Hotelführer pro 1914.** Herr Präsident *Hauser* teilt mit, dass der Vorstand im Einverständnis mit dem Aufsichtsrat schon kurz nach Kriegsausbruch beschloss, von der Einforderung der Beiträge an die Propagandakasse und den Hotelführer pro 1914/15 Umgang zu nehmen, um auch seitens des Vereins der Notlage der Mitglieder Rechnung zu tragen. Die Vereinskasse solle gerade bei solchen Anlässen zur Entlastung der Mitglieder herbeigezogen werden. Der Ordnung halber muss der Beschluss noch von der Generalversammlung ratifiziert werden und ersucht der Präsident, das Vorgehen des Aufsichtsrates zu genehmigen. Diesem Antrag wird einhellig zugestimmt.

3. **Jahresrechnungen.** Der *Vorsitzende* erläutert in kurzen Worten die einzelnen Posten der Jahresrechnung und verweist insbesondere auf das eingetretene Defizit, herbeigeführt durch den Nichteinzug der Beiträge an Propagandakasse u. Hotelführer. Zum Jahresabschluß des Zentralbureaus ist namentlich der starke Rückgang des Annoncenteils hervorzuheben, der den Einnahmenüberschuss des Vereinsorgans von Fr. 30,000.— in früheren Jahren auf Fr. 9000.— im Berichtsjahre herabdrückte. Die Jahresrechnung, die Rechnung des Tschumifonds, die Rechnung und der Bericht des Zentralbureaus, sowie der Bericht der Rechnungsrevisoren werden hierauf unter bester Verdankung an die Rechnungssteller genehmigt und dadurch dem Vorstand Décharge erteilt.

4. **Budget des Vereins pro 1915/16.** Herr *Hauser* erinnert an den Beschluss des Aufsichtsrates, auch für das neue Geschäftsjahr den Beitrag an die Propagandakasse und den Hotelführer nicht zu erheben. Es komme daher nur der gewöhnliche Mitgliederbeitrag zur Erhebung, wodurch in die Vereinskasse voraussichtlich ein weiteres Loch gerissen werde, wenn auch im Budget-Entwurf ein kleiner Ueberschuss vorgesehen sei.

Dem Budget wird ohne Diskussion zugestimmt.

5. **Wahl der Rechnungsrevisoren.** Bisherigem Usus gemäss ist alljährlich ein Rechnungsrevisor, sowohl des Vereins wie der Fachschule, durch eine Neuwahl zu ersetzen und zwar sollen die deutsche und romanische Schweiz gleichmässig berücksichtigt werden. Der Aufsichtsrat schlägt demnach als Revisoren für das laufende Jahr vor: für die Vereinsrechnungen: Herrn Hans Badrutt, Palace Hotel, St. Moritz (bish.) und Herrn Georges Breuer, Hotel Breuer, Montreux (neu); für die Rechnungen der Fachschule: Herrn C. Schwenter, Parkhotel Mooser, Vevey (bish.) und Herrn V. Ernens, Hotel Russie und Continental, Genf (neu).

Da keine Gegenvorschläge fallen, erklärt der Vorsitzende die Herren als gewählt.

6. **Bericht u. Mitteilungen der Propagandakommission.** Herr Dr. *Töndury,* Präsident der Propagandakommission erstattet in ausführlicher Weise Bericht über die Rechnung der Propagandakasse und die Tätigkeit der Kommission. Wie dem Geschäftsberichte des Vorstandes zu entnehmen ist, wurden auf Beschluss des Aufsichtsrates hin die ordentlichen Beiträge an die Propagandakasse nur von den im Rechnungsjahr neueintretenden Mitgliedern erhoben. Auch andere Beiträge gingen gewaltig zurück. Als Folgeergebnis verzeigt die Rechnung ein grösseres Defizit, das von der Vereinskasse bestritten wurde. Ersparnisse auf den Ausgabeposten konnten nicht mehr erzielt werden, weil bei Ausbruch des Krieges die Kredite bereits aufgebraucht waren. Die Belege über die gemeinsamen Ausgaben mit den S. B. B. sind im Auftrage der Propagandakammission von Hrn. *Ch. Butticaz* einer eingehenden Prüfung unterzogen worden, der sich über deren Verwendung in sehr lobendem Sinne ausspricht.

Zum Budget der Propagandakommission übergehend, gedenkt Herr Dr. Töndury des generösen Entgegenkommens der Bundesbahnen, die für dieses Jahr auf den Beitrag unseres Vereins an die Agentur New-York verzichtet haben. Was das Verkehrsbureau in Petrograd anbelangt, so war der Aufsichtsrat ursprünglich der Ansicht, das Bureau eingehen zu lassen, ist dann aber auf den Beschluss zurückgekommen, speziell auf den Wunsch der schweiz. Badeorte. In der Tat war der Beschluss etwas übereilt und es wäre nicht klug, die Reklame in Russland einzustellen, zu einer Zeit, wo nach dem Krieg ein grösserer Zustrom der russischen Reisewelt zu gewärtigen sein wird. Das Verkehrsbureau war bis anhin im Hotel Europe untergebracht, in Zukunft soll aber versucht werden, es in ein anderes Lokal zu verlegen. Auch den Chef des Bureaus, Herrn Keller, möchten wir nicht verlieren, da er die Verhältnisse kennt und dem Verein noch viele gute Dienste leisten wird. Wenn auch die Angelegenheit im Moment noch nicht spruchreif ist, so muss die schweizerische Hotelerie doch grossen Wert auf den Besuch aus Russland legen, und ihre Reklame dasselbst fortsetzen. Referent stellt daher den Antrag, das Budget der Propagandakommission im Sinne der Vorlage zu bewilligen und den Vorstand zu ermächtigen, hinsichtlich des Verkehrsbureaus Petrograd das Nötige zu veranlassen.

Herr Präsident *Hauser* verdankt das vorzügliche Referat und schliesst sich namens des Vereins dem Dank bezüglich des Beitrages Agentur New-York an die S. B. B. an, deren Vorgehen ausserordentlich nobel sei.

Vom Rechte der Diskussion wird auch bei dieser Position kein Gebrauch gemacht und somit der Bericht der Propagandakommission wie deren Vorschlag in Sachen Verkehrsbureau Petrograd stillschweigend gutgeheissen.

7. **Beitrag an die Propagandakasse.** Der *Vorsitzende* bemerkt, dieses Traktandum sei eigentlich schon unter Position 4. Budget erledigt worden; ein nochmaliger Beschluss könne daher hier unterbleiben. Ein Beitrag an die Propagandakasse wird auch in diesem Jahre von den Mitgliedern nicht erhoben.

8. **Bericht und Mitteilungen der Fachschulkommission.** Herr *Butticaz,* Präsident der Fachschulkommission, referiert in detaillierter Weise über den Geschäftsgang des Instituts, der unter ziemlich guten Konditionen verlief. Die Zahl der Schüler war etwas kleiner als frühere Jahre; trotzdem aber der Prozentsatz der Ausländer verhältnismässig hoch war, trat nur ein Zögling vor Beendigung des Kurses aus. Der Leiter der Kochkurse wurde zweimal mobilisiert und die Schulkommission war daher genötigt, einen Stellvertreter einzustellen. Eine Aenderung im Lehrpersonal wird insofern eintreten, als sich leider die Fachschulkommission veranlasst sah, die Demission des Kochkurs-Leiters anzunehmen, als ihr diese vor einigen Wochen unterbreitet wurde. Immerhin sind die nötigen Vorkehren getroffen, dass die Kochkurse keinen Unterbruch erleiden, deren erster am 15. September unter neuer Leitung beginnen wird.

Auf die Durchführung des höheren Fachkurses wurde angesichts der durch den Krieg geschaffenen wirtschaftlichen Lage verzichtet, doch wird die Eröffnung auch dieses Kurses im nächsten Herbst definitiv erfolgen. Um auch die Hotelpraxis im Unterrichtsplan dieses Kurses richtig zur Geltung bringen zu können, ist bereits ein Hotelier als Lehrer für unsere Bildungsstätte verpflichtet worden. Das fachliche Bildungswesen gewinnt in der Hotelindustrie immer höhere Bedeutung, in all unsern Konkurrenzländern mehrt sich die Zahl solcher Institute von Jahr zu Jahr, sodass auch wir wünschen müssen, unsere Schule möge immer mehr florieren und sich entwickeln. Die finanziellen Voraussetzungen sind im Tschumifonds vorhanden und im

übrigen rechnet die Schulkommission auch auf die Mitwirkung, die Unterstützung der Vereinsmitglieder.

Die Einnahmen des Instituts sind zufolge der geringen Schülerzahl natürlich erheblich zurückgegangen, sodass das geschäftliche Ergebnis nicht so günstig abschliesst wie frühere Jahre. Der Terrainankauf zur Vergrösserung des Schulareals erfolgte gemäss Beschluss der vorjährigen Generalversammlung und, um dem Verein die gewährten Vorschüsse zurückerstatten zu können, wurde auf die Liegenschaft ein I. Hypothekaranleihen im Betrage von Fr. 75,000.— aufgenommen. Es ist dies die einzige Schuld, die z. Z. auf den Immobilien lastet. Referent macht darauf aufmerksam, dass im Berichtsjahre die letzte Serie Anteilscheine des früheren Anleihens zur Rückzahlung ausgelost wurde, dass aber eine ganze Anzahl derselben aus den Vorjahren noch nicht zur Einlösung präsentiert wurde. Die ausgelosten, nicht bezogenen Anteile verfallen nach 10 Jahren und werden dann zu Gunsten der Schule verbucht.

Die Versammlung erteilt dem Bericht ihre Genehmigung und stimmt auch den Anträgen bezüglich der Verwendung des Gewinnsaldos zu, unter Berücksichtigung der vom Vorsitzenden vorgeschlagenen Aenderungen, der eine reichlichere Abschreibung auf Neubaukonto und Terrainkonto wünscht.

9. **Landesausstellung «Hospes».** Herr *H. Neithardt*, Präsident der Genossenschaft «Hospes» 1914, erstattet über die Durchführung der Gruppe 40 an der Landesausstellung einen längeren Bericht. Es ist für ihn allerdings keine erfreuliche Aufgabe, über das Ergebnis der «Hospes» zu referieren, denn auch die so schön begonnene Ausstellung ist vom Krieg schwer betroffen worden. Dem der Genossenschaft «Hospes» gestellten Problem lag der Plan zugrunde, das Gastgewerbe und den Fremdenverkehr in einem eigenen Pavillon zur einheitlichen Darstellung zu bringen, alle Sonderbestrebungen lokaler Natur sollten dagegen unterdrückt werden. Das Budget sah Fr. 250,000—270,000 vor. Mit dieser Summe haben wir alle gerechnet, aber auch damit, dass ein namhafter Teil davon durch einen günstigen Betrieb wieder eingebracht werden könne. Das Programm ist genau nach dem aufgestellten Plane durchgeführt worden, die Wahl des Architekten war eine durchaus glückliche und in der Person des Bauführers war ihm eine zielbewusste Stütze zur Verfügung gestellt. Wenn auch die Abteilung am 15. Mai nicht bis auf den letzten Fensterknopf fertig war, so konnte sie doch auf den Eröffnungstermin ihre Gäste empfangen und von allen Seiten wurde der «Hospes» warme Anerkennung gezollt, sowohl von den Besuchern, als auch von der Presse und der Ausstellungskommission, die von der «Hospes» sagten, sie sei in so mustergültiger Weise durchgeführt wie wenig andere Abteilungen. Es ist ihr denn auch der grosse Ausstellungspreis zuerkannt worden und Redner glaubt, auch die Anwesenden werden sich sagen müssen, dass unsere Abteilung wirklich eine der gediegensten Gruppen der ganzen Ausstellung war. — Das Betriebsergebnis fiel dann leider nicht günstig aus. Einesteils war die Wahl des ersten Direktors eine unglückliche und dann hat natürlich und in erster Linie auch der Krieg zu dem finanziellen Fiasko geführt. In den ersten Monaten verzeigte der Pavillon eine glänzende Frequenz, bis zu 100,000 Personen im Monat, mit dem 1. Aug. sank der Besuch jedoch rapid und am 4. Aug. schloss «Hospes» unvermittelt, um finanziell nicht noch schlechter abzuschneiden. Dieser Beschluss war gut. Im September wurde jedoch die Abteilung wiederum geöffnet und der Betrieb zog etwas an, ohne natürlich das Endergebnis stark zu beeinflussen. Immerhin ist das Defizit denn doch nicht so gross, wie man im August glaubte befürchten zu müssen. Wäre aber der Krieg nicht ausgebrochen, so hätte «Hospes» erwiesenermassen ein gutes Resultat gebracht. Die Treuhandvereinigung Fides ist zum Schlusse gekommen, dass, wenn der Besuch in den Monaten August und September besser gewesen, der Betrieb des Hotel-Pavillons zum mindesten einen Ueberschuss von Fr. 200,000 abgeworfen hätte. Den Krieg aber konnte natürlich niemand voraussehen.

Die Finanzierung des Unternehmens ging am Anfang etwas schleppend von statten; doch wurde immerhin ein Genossenschaftskapital von über Fr. 230,000.— gezeichnet, zu dem noch die Subvention der Landesausstellung hinzukam, sodass die Bilanz mit rund Fr. 275,000.— balanciert. Die zweite Quote der gezeichneten Anteile gelangte bei Kriegsausbruch zur Einforderung und es ist für die Solidarität der Hoteliers immerhin ein erfreuliches Zeichen, dass das Kapital von den Gesellschaftern bis auf den geringen Betrag von wenigen hundert Franken einbezahlt wurde, für den die Vereinskasse in der Folge aufkam. Wenn nun der Erfolg der Abteilung nicht so günstig war, wie s. Z. in Genf, so sollte eben zur Beurteilung der Sachlage auch ein anderer Masstab angelegt werden. Da die Einrichtung und der Betrieb in Bern viel umfangreicher und kostspieliger waren, hätte es eines ununterbrochenen Betriebes bedurft, um zu einem befriedigenden Resultat zu gelangen. Nun aber ist das Genossenschaftskapital ganz verloren und die Genossenschafter müssen es dem Kriege zuschreiben, wenn von einer auch nur teilweisen Rückzahlung nicht die Rede sein kann.

Die Generalversammlung der «Hospes» fand am 17. Juni in Bern statt; dem Vorstand und Verwaltungsrat wurde dabei Décharge erteilt und die Auflösung der Genossenschaft beschlossen; die Löschung im Handelsregister wird nach Ablauf der sechsmonatigen Sperrfrist im Monat September erfolgen.

Referent gibt hierauf noch einen kurzen Ueberblick über die Hauptposten der Betriebsrechnung wie der Gewinn- und Verlustrechnung, aus denen hervorgeht, dass alle Unternehmer und Lieferanten bezahlt werden konnten. Wenn nun der finanzielle Erfolg, wie gesagt, hinter allen Erwartungen zurückblieb, so sei dagegen der moralische Erfolg umso glänzender gewesen. Das Hotelgewerbe habe bei diesem Anlass gezeigt, wie ein solches Unternehmen zur Durchführung und Darstellung gelangen solle. Die Besucher wie die Presse waren einig im Lobe, dass nur wenige Gruppen der Ausstellung auf dieser Stufe standen. Auch «Hospes» wird daher ihre Früchte zeitigen und als Leitstern gelten für zukünftige Ausstellungen dieser Art.

Herr *Neithardt* spricht zum Schlusse seines Berichtes allen denen seinen besten Dank aus, die an der Durchführung des schönen Werkes mitgewirkt haben, vor allem dem Architekten, dem Bauführer und dem Betriebskomitee, insbesondere Herrn Lüthi vom Café du Théâtre in Bern, der während des zweiten Teils der Ausstellung die Betriebsleitung übernommen hatte. Vom Preisgericht wurde Hrn. Dr. Keller-Huguenin in Zürich und Herrn Architekt Ed. Joos in Bern die goldene Medaille und Herrn Bauführer Milz die silberne Medaille als Mitarbeiterauszeichnung zuerkannt.

Herr Präsident *Hauser* verdankt den interessanten Bericht, spricht seinerseits namens des Vereins sämtlichen Mitarbeitern und Kommissionen den herzlichsten Dank aus und hebt hervor, dass der Referent selbst als Präsident der «Hospes» die vollste Anerkennung der Versammlung verdiene. Herr Neithardt ist bei dem ganzen Unternehmen die Hauptperson gewesen und wir können ihm nicht genug danken für die grossen Verdienste, die er sich dabei erworben. Damit auch ihm eine äussere Anerkennung zuteil wird, hat der Vorstand beschlossen, Herrn Neithardt die Denkmünze der Landesausstellung zur Erinnerung zuzuerkennen.

Der *Vorsitzende* ersucht die Versammlung, als Dankesbezeugung sich zu Ehren des Herrn Neithardt von den Sitzen zu erheben und übergibt dem also Gefeierten unter rauschendem Beifall die Ehrengabe.

10. **Die Lage und Hilfsaktion.** Herr Präsident *Hauser* spricht in ausführlicher Rede zu den Bestrebungen, die der Vorstand und Aufsichtsrat zur Hebung der Notlage bisher verfolgt haben. Er knüpft in seinen Darlegungen dort an, wo der Geschäftsbericht des Vorstandes das Thema verliess, d. h. bei der parlamentarischen Delegation an den Bundesrat. Diese Delegation hat s. Z. bei der obersten Landesbehörde vorgesprochen und sichtlich Eindruck gemacht. Kurze Zeit nachher ging dem Vorstand dann die Antwort des Bundesrates auf unsere erste Eingabe zu. Sie ist im Vereinsorgan veröffentlicht und somit zur Kenntnis der Mitglieder gebracht worden. Der Bundesrat lehnte darin alle Wünsche des Vereins ab, erklärte aber, die Angelegenheit noch nicht als abgeschlossen zu betrachten, sondern ersuchte den Vorstand um neue Vorschläge, die zu einer allseitig befriedigenden Lösung führen könnten. In der Aufsichtsratsitzung vom 18. Mai wurde dann eine neue Eingabe an den Bundesrat durchberaten. In dieser schlugen wir insbesondere Stundungsmassnahmen für die Hypothekarzinse und Amortisationen, sowie die Ausdehnung der Bedürfnisklausel auf die Hotelindustrie vor. Letztere entgegen den bisherigen Entscheiden des Bundesrates und Bundesgerichtes, die unsren bezüglichen Wünschen bis anhin nie entsprachen.

Am 2. Juni hat dann auf Einladung des Justizdepartements eine Konferenz stattgefunden, an der unter dem Vorsitz des Herrn Bundesrat Müller Vertreter des Justizdepartements und des Bundesgerichts, sowie des Bankgewerbes und der Hotelerie teilnahmen. In dieser engeren Kommission wurde ein neuer Entwurf für eine bundesrätliche Verordnung durchberaten, der für die Hotelerie und zugewandte Gewerbe Stundungsmassnahmen vorsieht und die Bedürfnisklausel während 10 Jahren auf die Hotels ausdehnen möchte. Um keine Zeit zu verlieren, hat Herr Dr. Zimmerli einen neuen Entwurf auf der Basis der Kommissionsbesprechungen dem Vorstande vorgelegt. Dieser soll nächstens dem Bundesrate zugestellt werden.

Referent bespricht hierauf den Text der Vorlage auszugsweise und geht vor allem auf den ersten Artikel etwas näher ein, der folgenden Wortlaut hat: «Der Eigentümer eines auf eigene Rechnung geführten Hotels oder andern ausschliesslich oder in der Hauptsache vom Fremden- und Touristenverkehr abhängigen Betriebes kann von der Nachlassbehörde verlangen, dass ihm für Zinsen und Abzahlungen von Kapitalien, für die das dem Betriebe dienende Grundstück haftet oder die durch auf dem Grundstück haftende Eigentümerpfandtitel faustpfändlich gesichert sind, Stundung gewährt werde, wenn er unverschuldet infolge der Kriegsereignisse ausserstande ist, seine Zahlungspflicht zur Zeit zu erfüllen und wenn durch die Stundung dem Gläubiger kein unverhältnismässiger Nachteil zugefügt wird.»

Bei Beratung dieses Artikels ist, wie Redner ausführt, die Frage aufgetaucht, ob die Stundung nur den Hotels, oder auch den Pensionen und andern Geschäften, wie Restaurants, Konfiserien, Kursälen etc. gewährt werden solle. Es herrschte darüber eine sehr geteilte Meinung. Auch wird sich die Stundung nur auf Hypothekarschulden, und nicht etwa auch auf die laufenden Verpflichtungen beziehen, was wohl volkswirtschaftlich für alle Teile richtiger und nützlicher ist.

Auch für Pächter von Hotels sollen Stundungen vorgesehen werden. Hinsichtlich des Stundungsgerichtes wünschte die Kommission, die ordentlichen Nachlassbehörden mit der Entscheidung zu betrauen, wer Stundung erhalten soll. Voraussichtlich wird in jedem Kanton ein Gericht damit beauftragt werden. Gegen dessen Entscheid kann dann eventuell noch an die Schuldbetreibungs- und Konkurskammer des Bundesgerichts appelliert werden.

Eine weitere Schwierigkeit stieg endlich noch bei der Frage auf, welche Schulden gestundet werden sollen, ob nur diejenigen, die seit Kriegsausbruch fällig geworden oder auch solche, die vor dem 1. August 1914 verfallen waren. In der Kommission wurde betont, es wäre eine grosse Ungerechtigkeit, wenn zum Beispiel eine Schuld, die kurz vor Kriegsausbruch, sagen wir etwa am 25. Juli, fällig wurde, der Wohltat der Stundung nicht teilhaftig werden sollte, und man einigte sich dahin, dass alle in den Jahren 1914—1916 fällig gewordenen oder noch fällig werdenden Schulden Stundungsschutz geniessen sollen.

Zuletzt führte der Redner aus, der Entwurf nehme in Aussicht, dass bis 1. Jan. 1925 keine neuen Hotels erstellt, noch Vergrösserungen vorgenommen werden dürfen. Ausnahmen können, wenn ein dringendes Bedürfnis vorliege, von den Kantonsregierungen bewilligt werden. Für Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot sind Bussen bis zu Fr. 20,000 vorgesehen. Eine weitere Expertenkonferenz ist für die nächste Zeit in Aussicht genommen, um in der Frage die endgültigen Anträge an das Justizdepartement zu formulieren.

Herr *Hauser* teilt ferner noch mit, der Präsident der Bankenvereinigung sei unlängst bei ihm gewesen und er habe bei diesem Anlass ihm die prekäre Lage der Hotelerie nochmals vor Augen geführt. Herr Frey habe sich daraufhin bereit erklärt, an sämtliche Banken neuerdings ein Zirkular des Inhalts zu richten, sie möchten den Wünschen der Hoteliers tunlichst Rechnung tragen.

Resümierend bemerkt Redner, man solle sich von der kommenden Hilfsaktion keine übertriebenen Hoffnungen machen; bei den obersten Landesbehörden sei aber jedenfalls der gute Wille vorhanden, der Notlage der Hotelindustrie entgegenzuwirken, es sei aber ausserordentlich schwierig, ein Ausnahmegesetz dieser Art zu schaffen.

Hiemit am Ende seiner Ausführungen angelangt, erklärt sich der Präsident bereit, auf Wunsch noch näheren Aufschluss zu geben. Das Wort wird indes nicht verlangt und der Bericht damit stillschweigend genehmigt.

11. **Antrag des Hotelier-Vereins Thun betreffend Innehaltung der Hotelführerpreise.** Herr *Boss*-Thun legt in ausführlicher Rede die Gründe dar, die den Hotelier-Verein Thun veranlassten, den Aufsichtsrat zu ersuchen, auf seinen am 27. Februar gefassten Beschluss zurückzukommen und die Angelegenheit der heutigen Generalversammlung vorzulegen. Unsere Vereinsleitung habe beschlossen, den Mitgliedern bezüglich der Preisfestsetzung im Kriegsjahre eine gewisse Freiheit zu lassen, damit sie sich den Verhältnissen besser anpassen können. Dieser Beschluss habe jedoch zu grossen Unzuträglichkeiten und zu in so schlimmen Zeiten doppelt bedauernswerten Preisschleudereien geführt, weil leider viele Mitglieder gar keine Einsicht von den Notwendigkeiten der jetzigen Wirtschaftslage besitzen. Redner schildert an Hand drastischer Beispiele, wie weit sich der Uebelstand schon ausgewachsen hat.

In Anbetracht dieser Verhältnisse schlägt Redner daher im Namen und Auftrag des Hotelier-Vereins Thun vor: Der Aufsichtsratsbeschluss betr. Innehaltung der Hotelführerpreise sei wie folgt abzuändern: Die Minimalpreise, welche im Hotelführer für «Ausser Saison» angegeben sind, dürfen das ganze Jahr hindurch — bis wieder normale Zeiten kommen — zur Anwendung gelangen. **Es ist aber den Mitgliedern untersagt, auch bei reduzierten Menus unter diese Preise zu gehen,** usw.....

Herr *Boss* macht sodann noch auf die Preisgestaltung nach dem Kriege aufmerksam; er glaubt, die Pflichten der Hotelerie würden so schwere, dass die Hotels unbedingt die vor Kriegsausbruch bestehenden Preise beibehalten müssen, wenn sie in Ehren weiter bestehen wollen. Die oberländischen Hoteliers sind daher vor einiger Zeit in Spiez zusammengekommen, um die Frage zu besprechen, wie die Preise nach dem Kriege zu gestalten seien. Mit den bernischen Banken wurde eine Vereinbarung getroffen, laut welcher jene ihrerseits bei einer allgemeinen Preisnormierung mitwirken. Die Banken wie der Oberl. Verkehrsverein haben der Bewegung ihre Unterstützung zugesichert und Redner verlangt, dass auch unser Verein der Angelegenheit seine Aufmerksamkeit zuwende.

Herr Präsident *Hauser* setzt die Vorschläge Thun in Diskussion, indem er bemerkt, dass er die Frage betreffend die Preise nach dem Kriege als Anregung zur nähern Prüfung an den Vorstand entgegennehme.

Die Diskussion wird sehr rege benutzt, so von den Herren *Spillmann, Michel, Sommer, Frei* und *Bezzola*, welch letzterer die grossen Schwierigkeiten einer einheitlichen und für alle Landesteile verbindlichn Regelung durch den Zentralverein hervorhebt. Man werde z. B. die Hotels der Höhenstationen nicht in gleicher Weise behandeln können wie die Hotels der tiefergelegenen Fremdenorte. Wenn daher eine einheitliche Regelung erfolge, müsse auf die verschiedenen Kategorien von Hotels Rücksicht genommen und ihnen im Beschluss ein gewisser Spielraum zur Preisfestsetzung gelassen werden.

Herr Präsident *Hauser* fügt diesen Ausführungen noch bei, der Vorstand habe den Text vorgeschlagen, wie er im Aufsichtsratsbeschluss enthalten sei. Wenn nun davon gesprochen werde, dieser Beschluss habe der Preisunterbietung Tür und Tor geöffnet, so habe er zu bemerken, dass wohl viele Mitglieder bereit seien, in diesem Kriegsjahr auf Geschäftsgewinn zu verzichten und sich damit zufrieden stellen, wenn sie ihre Unkosten decken können.

Wir müssen überhaupt die Dinge und Menschen nehmen, wie sie sind und mit den gegebenen Verhältnissen rechnen. Der Beschluss des Aufsichtsrates sei offenbar falsch verstanden worden.

Die Anregung Thun erscheint dem Vorsitzenden sympathisch; unter den Minimaltarif sollte kein Mitglied hinabgehen, doch sollten auch diese Preise in Ausnahmefällen, worüber der Vorstand zu entscheiden hätte, differenziert werden können.

Damit ist der Diskussion Genüge getan. Der Vorschlag Thun auf Ergänzung des Aufsichtsratsbeschlusses wird mit grosser Mehrheit angenommen und der Antrag betreffend die Preisnormierung nach dem Krieg zur Prüfung an den Vorstand gewiesen.

12. **Einheitliche Regelung des Koch- und Kellnerlehrlingswesens.** Herr *Cattani*, Präsident der Spezialkommission, erstattet über diese Materie einen gründlichen Bericht, aus dem hervorgeht, dass die Kommission die wichtige Frage seit dem Jahre 1913 in mehreren Sitzungen durchberaten hat und dass die Verhandlungen mit den Angestelltenverbänden, speziell der Union Helvetia, kürzlich zu einem Einvernehmen über die Lehrverträge und die Organisation der Lehrlingsprüfungen führten. Referent erläutert sodann die Hauptpunkte der Verträge und stellt den Antrag, den Vorstand zu ermächtigen, die Angelegenheit definitiv zu erledigen.

Herr *Kappenberger* bringt zu verschiedenen Punkten der Lehrverträge ergänzende Wünsche vor, wird aber vom Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht, dass diesen Anregungen bereits in den Vertragsentwürfen Rechnung getragen wurde.

Dem Antrag des Referenten wird hierauf mit grosser Mehrheit zugestimmt.

13. **Mitteilungen.**

a) *Vorstellung des neuen Vorstandes.*

Herr Präsident *Hauser* macht die Mitteilung vom Rücktritt des bisherigen Vorstandes: Es ist, so führt Herr *Hauser* aus, im Aufsichtsrate und noch heute von verschiedenen Seiten gesagt worden, der jetzige Vorstand hätte noch eine weitere Amtsperiode an der Spitze des Vereins verbleiben sollen. Wir haben jedoch die Frage reiflich überlegt; nachdem wir zwei Amtsperioden abgewickelt haben, finden wir, es sei nun an der Zeit, andern Leuten Platz zu machen und an diesem demokratischen Prinzip wollen wir festhalten. Die wichtigen Arbeiten, die jetzt im Zuge sind, werden teilweise noch auf Jahre hinaus ihrer Erledigung harren müssen, und nach dem Krieg werden so viele neue Aufgaben auftauchen, dass es gut sein wird, wenn der neue Vorstand dann schon fest im Sattel sitzt.

Redner bringt der Versammlung nun zur Kenntnis, dass der Aufsichtsrat zum Vereinspräsidenten gewählt hat: Herrn Dr. O. Töndury, Tarasp, und zu Mitgliedern des Vorstandes: die Herren L. Gredig, Pontresina; A. Brenn, Passugg; Ch. Elsener, Davos-Platz, und E. Bezzola, Waldhaus-Flims.

Herr *Hauser* gratuliert den Herren zu ihrer neuen Würde und wünscht ihnen von Herzen Glückauf! (Grosser Beifall.)

Herr Dr. *Töndury* dankt der Versammlung für ihre Kundgebung des Vertrauens und schlägt im Namen des Aufsichtsrates vor, den abtretenden Präsidenten für die vorzüglichen Leistungen und grossen Verdienste, die er sich in unermüdlicher Arbeit um den Verein erworben, zum Ehrenmitglied zu ernennen. Zugleich ersucht er die anderen Mitglieder des bisherigen Vorstandes, diese Ehrung als Anerkennung ihrer eigenen hervorragenden Leistungen zu betrachten.

Unter brausendem Beifall erhebt sich die Versammlung zur Ehre des abtretenden Präsidenten und des Vorstandes von ihren Sitzen.

Herr Präsident *Hauser* dankt von Herzen für die ihm erwiesene Ehre, die er umso höher schätzt, als sie nicht vielen zuteil wird, da der Verein mit der Ehrenmitgliedschaft sparsam umgeht. Er fasst die Ehrung nicht als ihm allein dargebracht auf, sondern nimmt sie auch für seine Kollegen vom Vorstand in Anspruch, durch deren zielbewusste Mitarbeit in den letzten 6 Jahren so viel erreicht wurde. Herr *Hauser* dankt den Herren Vorstandskollegen für ihre Unterstützung, ihre verdienstvolle Tätigkeit, gedenkt insbesondere auch noch der verstorbenen Freunde A. Bon und R. Haefeli und spricht mit warmen Worten der Anerkennung auch dem Vereinssekretär, Hrn. Stigeler, für seine Arbeit und Leistungen, denen er stets in mustergültiger Weise nachgekommen, den verbindlichsten Dank aus. (Allgemeine Zustimmung.)

b) *Versicherungsfragen.*

Der *Vorsitzende* macht die Mitteilung, der Vorstand könne leider keine neuen Vorlagen unterbreiten, von denen er gehofft, sie seien auf den Termin der Versammlung spruchreif.

Die kürzlich eingegangenen Offerten über Chômage- und Glasversicherung sind als unzureichend erkannt worden und unser Versicherungsexperte hat deshalb Auftrag erhalten, eine Police aufzusetzen, die den Wünschen der Mitglieder besser entspricht.

c) *Mineralwasserflaschen.*

Herr Präsident *Hauser* teilt mit, die Frage der Schaffung einer einheitlichen Mineralwasserflasche habe sich wegen des Krieges etwas verzögert. Der Vorstand ist bei der Vereinigung der Quellenbesitzer vorstellig geworden und die Angelegenheit war auf guten Wegen, bis jüngst von der Vereinigung die Mitteilung eintraf, die sofortige Erledigung stosse wegen des Krieges auf Schwierigkeiten. Immerhin erklärten sich einige Mitglieder der Vereinigung bereit, den Hotels, die es wünschen, geeignete Flaschenmuster vorzulegen.

14. **Verschiedenes.**

Herr *Neithardt* weist als Ergänzung seines Referates noch darauf hin, dass die Rechnungen und Akten der «Hospes» dem Zentralbureau des Vereins zur Aufbewahrung übergeben werden, fragt den Vorsitzenden an, wie weit die Arbeiten an der Denkschrift über «Hospes» schon gediehen seien und dankt schliesslich der Versammlung für die ihm erwiesene Ehrung, die er in gutem Andenken behalten werde.

Die Anfrage wird vom Präsidenten dahin beantwortet, dass die Denkschrift bald fertig werde. Es fehlen nur noch einige graphische Tabellen, um das interessante Werk abzuschliessen.

Herr *Kappenberger* macht die Anregung, im Hotelführer das Alter der Kinder, die in den Hotels zu ermässigten Preisen Aufnahme finden, genau festzusetzen. — Der *Präsident* nimmt die Anregung zur Prüfung entgegen.

Herr *Spillmann* lenkt die Aufmerksamkeit des Vorstandes auf gewisse tendenziöse Stimmungsmachen im Ausland, speziell in Frankreich, gegen schweizerische Fremdenverkehrsgebiete; in französischen Zeitungen sei wiederholt vor dem Besuche der deutschen Schweiz gewarnt worden. — Herr *Michel*-Genf meint, um nicht einseitig zu sein, müsse man zugeben, dass in Deutschland dasselbe Verfahren gegen die französische Schweiz im Schwange sei.

Herr *Sommer* bricht zum Schlusse noch eine Lanze für das Hotelpersonal schweizer. Herkunft, indem er darauf verweist, dass überall im Ausland die Tendenz vorwalte, jetzt nur eigene Leute zu engagieren. Wenn er auch kein Chauvinist sei, möchte er doch seinen Kollegen ans Herz legen, zur Zeit in erster Linie Schweizer einzustellen, ohne deshalb die Ausländer zurückzusetzen. Dagegen hofft er, dass Anregungen, ausländisches Personal aus chauvinistischen Gründen zu entlassen, wie sie uns kürzlich von gewisser Seite zugemutet wurden, von allen Hoteliers mit Entrüstung zurückgewiesen werden.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft und der Präsident schliesst die Verhandlungen mit dem Ausdrucke des Dankes für die bewiesene Ausdauer.

Schluss der Sitzung halb 1 Uhr.

Der abtretende Präsident: **O. Hauser.**

Der Sekretär: **E. Stigeler.**

P. S. Einsprachen gegen dieses Protokoll sind innert 14 Tagen an den Präsidenten zu richten. Wenn innert dieser Frist keine Einsprachen erhoben werden, gilt das Protokoll als genehmigt.

* * *

Der gemütliche Teil der Versammlung trug, den Zeitverhältnissen gemäss, selbstredend den Stempel grösster Einfachheit an sich. Die Teilnehmer fanden sich nach Schluss der geschäftlichen Verhandlungen im grossen Saale des Hotels Schweizerhof zu einem einfachen, jedoch sehr geschickt arrangierten und gut servierten Mittagessen zusammen, dessen Verlauf in lautere Harmonie und Kollegialität ausklang und völlig auf den Ton der gegenwärtigen Lage eingestimmt war. Auf Festlichkeiten besonderer Art und musikalische Darbietungen, die sonst die Generalversammlung zu verschönern pflegten, war dieses Jahr verzichtet worden; wir haben deshalb nur noch der Tischreden zu gedenken, die sich selbstverständlich dem Rahmen der würdigen Tagung ebenfalls anpassten.

Herr Präsident *Hauser* heisst eingangs seiner Ansprache die anwesenden Kollegen auch im zweiten Teil der Versammlung herzlich willkommen und weist auf den Vorstandsbeschluss hin, dieses Mal von jeglicher Festlichkeit abzusehen. Es wäre auch nicht die Zeit gewesen, heute Feste zu feiern und es hätte sich schlecht ausgenommen in einem Moment, wo die Hotelerie vom Bunde eine Notstandsaktion verlangt und erwartet; aber die Hoteliers können ja auch ohne Feste zusammenkommen, um ihre Gedanken auszutauschen.

Wer hätte, so führt Herr Hauser aus, vor einem Jahre daran gedacht, wer hätte anlässlich der letzten Zusammenkunft in der schönen «Hospes» daran gedacht, dass ein so fürchterlicher Weltkrieg vor der Türe stände, der in politischer und wirtschaftlicher Beziehung so furchtbare Umwälzungen bringen und unsere Nachbarvölker in ein Meer von Blut tauchen werde. Doch hoffen wir ja alle, dass endlich ein dauernder Friede komme, der alle Wunden und Schäden heilt.

Es gibt zwar unter uns viele Optimisten, die da meinen, mit dem ersten Strich des Friedensvertrages werde unser Land von hunderttausenden von fremden Gästen überflutet werden; auch Redner glaubt an einen wirtschaftlichen Aufschwung nach dem Kriege, wünscht aber doch, die Hoteliers möchten in diesem Punkte ihre allzu kühnen Erwartungen etwas zurückschrauben. Auf der andern Seite gebe es Pessimisten, die einen gänzlichen Zusammenbruch des Fremdenverkehrs befürchten. Solcher Schwarzseherei dürfen wir uns nicht hingeben. Vor einem Boykott der Schweiz braucht uns nicht bange zu sein, denn auch nach dem Kriege wird sich unser Land gleich bleiben in all seiner erhabenen Schönheit der Landschaftsbilder und der Gastlichkeit seiner Bewohner. Und deshalb dürfen wir hoffen, dass uns auch nach dem Kriege ein Plätzchen an der Sonne gehöre, auf dem wir uns wirtschaftlich frei entwickeln können.

Herr Hauser gedenkt mit warmen Dankesworten der Ehrung, die ihm die Versammlung heute bereitet und die ihm so nahe ging; er versichert, dem Verein auch in Zukunft seine Arbeitskraft zur Verfügung stellen zu wollen. Gefühle der Wehmut beschleichen ihn beim Gedanken, den bisherigen Vorstand sich auflösen zu sehen, in dem stets ein harmonischer Zusammenhang vorherrschte, und bei dem Gedanken, die Arbeit abzugeben, der er nun sechs Jahre lang obgelegen. Die Arbeiten im Vorstand waren stets sehr interessant, manchmal auch undankbar; aber Redner findet eine grosse persönliche Genugtuung darin, dass der Verein in dieser Zeit manches erreicht hat, das allen Mitgliedern zum Nutzen gereicht. Zugleich schätzt er sich glücklich, der Versammlung einen so wackeren neuen Vorstand präsentieren zu können, hofft, es werde auch der neuen Vereinsleitung gelingen, das Vereinsschifflein an allen Unklippen vorbeizusteuern, und wünscht dem kommenden Vorstand ein ebenso schönes und harmonisches Zusammenwirken, wie es dem abtretenden jederzeit vergönnt war.

Zum Schlusse seiner Rede preist Hr. Hauser noch das günstige Geschick, dass unser Land von den Greueln des Krieges verschont blieb. Rings um unser Vaterland lodert die Kriegsfackel und herrscht der männermordende Krieg, während wir uns des Friedens erfreuen dürfen. Wenn auch viele unserer Mitbürger schwer unter den wirtschaftlichen Folgen des Krieges zu leiden haben, wenn namentlich unser Beruf hart angepackt wird und viele unserer Kollegen das Gespenst des finanziellen Ruins vor Augen sehen, so wollen wir gleichwohl dafür dankbar sein, dass wir vom Weltbrande verschont blieben, unsere Dörfer und Städte nicht in Schutt und Asche liegen und wir keine Brüder und Söhne zu betrauern haben. Ein guter Stern möge weiter über unserm Lande walten und wir wünschen innigst, dass ein dauernder Friede recht bald auch den andern Völkern beschieden sein möge. Redner ladet hierauf die Versammlung ein, ein Hoch auf das teure Vaterland auszubringen. (Rauschender Beifall.)

Herr *Hauser* macht hierauf der Tafelrunde den Vorschlag, dem wegen Krankheit abwesenden Vorstandsmitglied, Herrn Riedweg, ein Sympathie-Telegramm zuzuschicken, welche Anregung mit Begeisterung aufgenommen wird. Alsdann gelangen die Begrüssungstelegramme zur Verlesung, die während des Tages einliefen; so vom Direktorium des Internationalen Genfer-Verbandes, Dresden; von den Herren A. Armleder, Hotel Richemond, Genf; E. Taverna, Hotel Stern, Chur; J. A. Schmidt, Hotel Beau-Site, Lausanne; A. Kummer, Bahnhofbuffet, Zürich; A. R. Custer, Direktor im Grand Hotel Zugerberg, und E. Russenberger, Posthotel, Waldhaus-Flims.

Herr *H. Gilli,* Zuoz, ergreift kurz darauf das Wort zu einer originellen und humorvollen Rede in romanischer Sprache, an deren Schluss er sein Hoch ausbringt auf die Harmonie, die Kollegialität und den engeren Zusammenschluss.

Herr *J. Häcki* spricht namens der anwesenden Kollegen dem abtretenden Präsidenten und seinem Stabe den innigsten Dank aus für die unermüdliche Arbeit, die sie während der letzten Jahre im Interesse des Vereins und der Mitglieder auf sich genommen. Das Bedauern über den Rücktritt des bisherigen Vorstandes ist allgemein und wird nur gelindert durch die Ueberzeugung, dass die Vereinsinteressen auch beim neuen Vorstande gut aufgehoben sind. Redner ersucht die Kollegen, zu Ehren des Herrn Hauser und seines Stabes ihr Glas zu leeren. (Lebhafter Beifall.)

Zum Beschlusse des würdig verlaufenen Tages brachte noch Herr *Spillmann* unter allgemeiner Zustimmung ein Hoch aus auf die heute abwesenden Hotelier-Frauen. — Hierauf begannen sich die Reihen der Gäste zusehends zu lichten und zur Vesperglocke befand sich schon jedermann auf dem Wege zu seinen Penaten.

Präsenzliste.

Aarau	Hr.	Hans Gerber, Hotel Gerber
Baden	»	W. Amsler-Hünerwadel, Hotel Quellenhof
»	»	A. Baumgartner, Schweizerhof
»	»	R. Diebold, Hotel Ochsen
»	»	W. Hafen, Grand Hotel
»	»	S. Hauri, Hotel Engel
»	»	Xav. Rust, Römerhof
»	»	J. Steimer, Jura
»	»	F. Stucker, National
Basel	»	M. Erne, Hotel Schrieder
»	»	A. Geilenkirchen
»	»	W. Gieseler, Storchen
»	»	E. Götzinger, Schweizerhof
»	»	Oscar Michel, Hotel Euler
»	»	A. Müller, Buffet Bad. Bahn
»	»	P. Otto, Victoria & National
»	»	G. Strohl, Balances
»	»	G. Wehrle, Central
»	»	E. Stigeler, Sekretär, S. H. V.
»	»	A. Matti, Zentralbureau S. H. V.
»	»	F. Tritschler, » »
Bern	Hr.	Paul C. Arni
»	»	H. R. Baumann, Hotel Moderne
»	»	E. Bilmaier, aus Marseille
»	»	Alb. Dinkel
»	»	F. Eggimann, Bellevue-Palace
»	»	A. Imer, Parkhotel Favorite
»	»	R. Kraft, Bernerhof
»	»	A. Mennet-Studer, Bristol
»	»	N. Prevost, Buffet S. B. B.
»	»	Sgfr. Scheidegger, Schweizerhof
»	»	G. Schnetzer, Schweizerhof
»	»	J. Schieb
»	»	C. Schobel, Hotel de la Poste
»	»	H. Sperl, Bristol
Biel	»	G. Stettler, Bielerhof
Davos-Platz	»	Ch. Elsener, G. Hotel & Belvédère
Engelberg	»	Ed. Cattani, Grand Hotel
Evian	»	Aug. Florinetti, L'Ermitage
Flüelen	»	Alfr. Müller, Gd. Hotel & Adler
Frauenfeld	»	H. Leuthold, Hotel Bahnhof
Fribourg	»	L. Tschopp, Terminus
»	»	Ch. Swoboda, Hotel de Rome
Genève	»	V. Armleder, Hotel Richemond
»	»	Fr. Ehinger, Hotel de Genève
»	»	E. Hüni, Métropole
»	»	W. Michel, Hotel des Bergues
»	»	A. Reichert, Hotel d'Angleterre
»	»	Paul Schlenker, Victoria
Giessbach	»	J. Strohl, Hotels Giessbach
Glarus	»	K. Höhn, Glarnerhof
Grindelwald	»	K. Cassani, Hotel Bär
Heiden	»	Emil Kühne, Krone
Hertenstein	»	Ged. Berger, Schlosshotel
Hilterfingen	»	Rud. Wildbolz, Hotel Wildbolz
Interlaken	»	W. Bettler, Waldhotel Unspunnen
»	»	P. Oesch, Jungfraublick
Kandersteg	»	A. Rikli-Egger, Central
Kl. Scheidegg	»	Ad. Seiler, Kurhaus
Klosters	»	W. Hew, Grand Hotel Vereina
Langenthal	»	R. Eymann, Bären
Lausanne	»	Ch. Fr. Butticaz, Alexandra
»	»	Ad. Haeberli, Mirabeau
»	»	W. Kohl, Pension Ste-Luce
Leysin	»	A. Hasenfratz, Grand Hotel
»	»	E. Reiss, Beau-Site
Lugano	»	F. Kappenberger, Hotel Adler
Luzern	»	J. Häcki, Balance
»	»	H. Haefeli, Schwanen & Rigi
»	»	O. Hauser, Schweizerhof
»	»	L. Herrling, Pension Wallis
»	»	Jean Hobi, Monopole
»	»	J. Hüsler, Gütsch
»	»	Rich. Matzig, Europe
»	»	Th. Schott, Hotel Schott
»	»	Emil Sickert, Hotel du Lac
»	»	E. Spillmann, »
Lyon	»	O. Riedweg, Bristol
Magglingen	»	C. Jungclaus, Bellevue
»	»	E. Sickert-Raisin, Grand Hotel
Martigny	»	R. Kluser, Hotel Kluser & Poste
Meiringen	»	Ulr. Fuhrer, Hotel Flora
Montreux	»	Georges Breuer, Hotel Breuer
»	»	E. Lutz, Hotel Jolimont
»	»	Ch. Nicodet, Excelsior
»	»	A. Zumofen-Lagger, de la Paix
» -Clarens	»	A. Frey-Martin, Grand Hotel
» »	»	A. Pauly, fils, Dent du Midi
Morat	»	Otto Aeschlimann
Oberhofen	»	Aug. F. Denner, Hotel Moy
Ouchy-Lausanne	Hr.	Otto Egli, Beau-Rivage
Passugg	Hr.	A. Brenn, Kurhaus
Pontresina	»	L. Gredig, Kronenhof
Ragaz	»	F. Simon, Bad- u. Kuranstalten
Rheinfelden	»	J. V. Dietschy, Salinenhotel
St. Gallen	»	A. Jost-Balzer, Hecht
»	»	R. Mader, Walhalla-Terminus
St. Moritz	»	A. Bon, Suvretta-Haus
»	»	C. Manz, Carlton
»	»	X. Markwalder, Stahlbad
Schaffhausen	»	W. A. Graf, Hotel Bahnhof
Schöneck	»	C. Borsinger, Kuranstalt
Signal-Bougy	»	J. Bürkli, Hotel du Signal
Sils-Maria	»	E. Christen, Hotel Barblan
Sonvilier	»	J. Bonifazi
Spiez	»	E. Stegmann, Hotel des Alpes
Tarasp	»	Dr. O. Töndury, Kurhaus
Territet	»	E. Desbaillets, Hotel Bonivard
Thun	»	Arnold P. Boss, Beau-Rivage
»	»	H. Sommer, Falken
Thusis	»	Ant. Schöllkopf, Weisses Kreuz
Vevey	»	A. Riedel, Hotel du Lac
»	»	C. Schwenter, Park Hotel
Vitznau	»	J. Zimmermann, Hotel Kreuz
Waldhaus-Flims	Hr.	Ed. Bezzola, Kuranstalt
Weesen	Hr.	Henri Honegger, Schlosshotel
Weissenstein	»	K. Illi, Kurhaus
Zürich	»	H. Beutelspacher, Simplon
»	»	A. Bohrer, City-Hotel
»	»	R. Bühler
»	»	P. Elwert, Central
»	»	G. Gieré, Pelikan
»	»	H. Gölden-Morlock, Habis-Royal
»	»	H. Gottlieb, Savoy-Baur en ville
»	»	C. G. Helbling, Splendid
»	»	A. Huber, Bellevue
»	»	Adolf Huber-Blesi
»	»	O. Keppler, Baur au Lac
»	»	Ed. Kleber, Eden au Lac
»	»	A. Manz, Dolder Grand Hotel
»	»	Ernst Manz, St. Gotthard
»	»	W. Meier, Rest. Paradeplatz
»	»	H. Neithardt, Limmathof
»	»	J. Romer, Kronenhalle
»	»	Fritz Steiger, Pension Neptun
»	»	G. Wyss-Henggeler, Pension Sonnenberg
» -Uetliberg	»	A. Siegenthaler, Grand Hotel
Zug	»	J. Bossard, Hotel Guggithal
»	»	Fritz Stadler, Zugerhof
Zuoz	»	Hermann Gilli, Kurhaus Castell
Zweisimmen	»	J. Schletti, Hotel Krone

Fremdenverkehrsförderung in Oesterreich.

Die staatliche Förderung des Reiseverkehrs hat bekanntlich in Oesterreich zur Schaffung eines richtigen Fremdenverkehrsministeriums geführt, in dem alle Fäden des weitverzweigten Wirtschaftsfaktors als in ihrem Zentralpunkte zusammenlaufen. Was wir in der Schweiz mit dem eidgenössischen Verkehrsamt anstreben, ist in unserem östlichen Nachbarlande schon lange Tatsache und alle Wünsche und Bestrebungen, die daselbst im Hinblick auf die Hebung des internationalen Fremdenstromes auftauchen, geniessen die Protektion der Landesregierung, mit deren Hülfe in den letzten Jahren bereits recht ansehnliche Resultate erzielt wurden. Wie überall, wo der Fremdenverkehr eine Hauptwirtschaftsquelle bildet, ist seit Ausbruch des Weltkrieges nun auch in Oesterreich der Zuzug fremder Reisender stark zurückgegangen; auch die österreichische Hotelerie befindet sich in argen finanziellen Nöten, ähnlich wie das schweizerische Hotelwesen, dem der Krieg in so unbarmherziger Weise mitgespielt hat und noch mitspielt. Wie wir, so suchen auch die österreichischen Hoteliers der kommenden «Haupt»-Reisezeit wenigstens das äussere Ansehen einer Fremdensaison zu geben und es ist bei den engen Beziehungen zwischen Österreich und Deutschland nur natürlich, wenn sie dabei ihre Hoffnung vor allem auf den Besuch des deutschen Reisepublikums setzen. Dieser deutschen Reisewelt gilt ihre Liebe, ihr Sinnen und Trachten und nichts wird unterlassen, was geeignet erscheinen könnte, den deutschen Touristen ins Land zu ziehen. Ja, es ist sogar davon gesprochen worden, ein deutsch-österreichisches Fremdenverkehrsbündnis in die Wege zu leiten, von dem man sich goldene Berge, eine neue ersprießliche Aera der österreichischen Hotelindustrie verspricht.

Wir können natürlich nicht beurteilen, inwieweit diese schönen Pläne auf realen Grundlagen beruhen oder nur wie Zukunftsmusik klingen. Tatsache ist jedenfalls, dass österreichische Fremdenverkehrskreise in dieser Richtung hin eifrig tätig sind und bereits das Ministerium für ihr Projekt gewonnen zu haben scheinen. So empfing der zuständige Minister schon am 25. Februar a. c. eine Abordnung des Reichsverbandes österreichischer Hoteliers, die eine Denkschrift überreichte, in welcher die Massregeln vorgezeichnet waren, die noch während des Krieges, sowie nach Friedensschluss zur Hebung und Belebung des Fremdenverkehrs als notwendig erscheinen.

In der Denkschrift wurde, wie wir einem Wiener Blatte entnehmen, im wesentlichen Bestandteile dargelegt, dass die durch den Krieg geschaffene Lage eine neue Epoche für den allgemeinen Reiseverkehr herbeigeführt habe und dass der Frage einer zielbewussten Förderung des Reiseverkehrs auch unter dem Gesichtspunkte der staatlichen Interessen hohe Bedeutung zukomme. Die österreichischen Hoteliers hätten auch kein Opfer gescheut, eine tadellose Fremdenbeherbergung selbst während der Kriegszeit sicherzustellen; indessen sei im Hinblick auf die Verkehrspropaganda doch manches versäumt worden, was man nun unter Beihilfe des Staates glaube nachholen zu können. Hiebei seien namentlich zwei wichtige Fragen in Betracht zu ziehen: Wo diese Propaganda mit Aussicht auf Erfolg durchzuführen sei und zu welchem Zeitpunkte sie einzusetzen habe.

Bezüglich des ersten Punktes erscheine es nun von vorneherein klar, dass angesichts der kriegerischen Verwicklungen und der dadurch hervorgerufenen Verbitterung der Gemüter zum mindesten mehrere Jahre nach Abschluss des Friedens an einen stärkeren Zuzug aus Frankreich, Belgien, England und Russland kaum zu denken sei. Das Hauptgebiet, auf dessen Gewinnung in nachdrücklichster Weise alle Anstrengungen konzentriert werden müssen, sei daher das verbündete Deutsche Reich. Jene Staaten, welche den hohen Wert einer Fremdenindustrie erkannten, insbesondere die Schweiz, Italien, Frankreich, Belgien, Holland, Skandinavien, liessen schon seit langer Zeit kein Mittel unversucht, den Fremdenverkehr aus dem Deutschen Reiche in ihre Gebiete zu lenken. Zur Zeit jedoch biete die Entfaltung einer geschickt geleiteten Propaganda zugunsten der österreichischen Reisegebiete die denkbar besten Chancen; nur dürfe dabei nicht erst der Friedensschluss abgewartet werden, sondern die Reklametätigkeit habe sofort einzusetzen, wenn nicht viel versäumt werden wolle. Denn schon während der Kriegsdauer müssten viele Rekonvaleszenten Kurorte und Heilbäder aufsuchen, weshalb grösste Eile geboten sei, damit den österreichischen Fremdenstationen diese Kurbedürftigen erobert würden. Zu dem Zwecke müsse aber im Deutschen Reiche eine grosszügige Propaganda durchgeführt werden.

Minister Dr. Trnka, der mit den Mitgliedern der Abordnung alle Details der in Vorschlag gebrachten Aktion eingehend erörterte, erklärte, dass er die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung der österreichischen Hotelindustrie sowie die Notwendigkeit aller auf die Hebung des Fremdenverkehrs gerichteten Bestrebungen vollkommen anerkenne. Er betonte, dass diese Frage auch während der Kriegsdauer in keiner Weise vernachlässigt werden dürfe und erklärte, dass er dieser Angelegenheit vollste Aufmerksamkeit und intensivste Förderung zuwenden wolle.

So stund die Sache zu Ende des Monats Februar und es ist anzunehmen, dass inzwischen an der Verwirklichung des Projektes wacker gearbeitet wurde. Zum Klappen scheint aber die Angelegenheit doch noch nicht gekommen zu sein, denn wie wir einem Protokoll des Verwaltungsausschusses des R. ö. H. entnehmen, scheiterte die Reklame-Aktion, trotzdem sie die Zustimmung des Ministers gefunden, an einer Reihe von Einwänden, die seitens der journalistischen Vertrauensmänner des Ministeriums erhoben wurden. Und da schliesslich auch noch einige deutsche Pressorgane für den Moment von der Aktion abrieten, so wurde der Plan einstweilen vom Ministerium fallen gelassen, die dafür in Aussicht genommenen Gelder aber für einen späteren Zeitpunkt reserviert, wo der Gedanke mit mehr Aussicht auf Erfolg wieder aufgenommen werden soll.

Dieser Rücktritt des Ministeriums von einem Unternehmen, von dem man schon in den nächsten Monaten reiche Früchte erwartete, hat selbstredend in Hotelierkreisen der Monarchie mehr oder weniger enttäuscht. Die «Oesterreichische Hotel-Industrie», das offizielle Organ des Reichsverbandes österreichischer Hoteliers, verschafft dieser Enttäuschung denn auch in einem bitter gehaltenen Artikel «Oesterr. Fremdenverkehrsmisere» Luft, indem sie sich darüber beklagt, dass man einen so wohldurchdachten Plan an kleinlichen Be-

denken scheitern lasse. Das Blatt hält sodann seinen Lesern eine kleine Standrede darüber, wie die Schweizer derartige Dinge an die Hand nehmen und meint zum Schlusse, die schweizerischen Hoteliers werden sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, das deutsche Reisepublikum nach ihren Gebieten zu lenken, da ja die Oesterreicher Bedenken tragen, ein Gleiches zu tun.

So arg ist nun allerdings die Sachlage denn doch nicht und das Wiener Fachblatt übertreibt ganz gewaltig, wenn es die schweizerische Gefahr in so grellen Farben an die Wand malt. Der Vorschlag des Reichsverbandes ist nur vorübergehend zurückgestellt und wird ohne Zweifel wieder hervorgeholt werden, wenn nach Wiedereintritt normaler Zustände im Wirtschaftsleben ein besserer Erfolg gesichert erscheint. Auch ist der Gedanke in vielen deutschen Blättern mit grosser Sympathie begrüsst worden, die sich zum Teil mit wahrem Enthusiasmus bemühen, das Projekt eines Fremdenverkehrsbündnisses mit Oesterreich der dortigen Reisewelt mundgerecht zu machen. Wir Schweizer dürfen ferner auch nicht vergessen, dass sich zwischen den beiden Kaiserstaaten langsam aber sicher eine enge wirtschaftliche Annäherung vorbereitet, die natürlich auch der österreichischen Hotelerie, den dortseitigen Reisegebieten zustatten kommen wird. Demnach droht aber unserem Fremdenverkehr vielleicht von Oesterreich bedeutend mehr Gefahr als umgekehrt.

Und es gilt daher, all unsere geschäftliche Tüchtigkeit und Tatkraft wach zu halten, um auch in Zukunft der fremden Konkurrenz standhaft die Spitze zu bieten!

Der europäische Friede.

(Ein Appell an die Schweizer Presse.)

Ein gewagtes Wort, welches, wenn verwirklicht, wie kein zweites imstande wäre, die Herzen von Millionen Menschen mit Wonne zu erfüllen und sie von einer drückenden Last und Sorge zu befreien. Warum ist von Friede nirgends die Rede? Kriegsberichte und immer wieder neue Kriegspläne füllen die Spalten der Zeitungen und Zeitschriften ohne Ausnahme; neue Verwicklungen treten zu Tage und bilden das Thema der Leitartikel. Von Friedensgedanken keine Spur. In der Tat ist bis zur Stunde keine Aussicht auf Frieden vorhanden und dennoch, oder gerade deshalb, wäre es eine würdige Aufgabe der Presse, insbesondere in den neutralen Staaten, den europäischen Frieden in der denkbar vorsichtigsten Form zum Gegenstand ihrer Abhandlungen zu machen.

Indem ich diese Anregung wage, bin ich mir wohl bewusst, welche Schwierigkeiten sich entgegenstellen; allein auch der bescheidenste Erfolg wäre in dieser Sache der äussersten Anstrengung wert. Gewiss wird man entgegenhalten, das Thema: Europäischer Friede sei gegenwärtig bald erschöpft, weil unzeitgemäss. Es habe keinen Wert, über etwas zu diskutieren, was noch in unabsehbarer Ferne liege. Was man jetzt zu wissen wünsche, seien die neuesten Kriegsnachrichten: Kämpfe zu Wasser und zu Lande, Siege, Niederlagen, Erorberungen, höhere Politik. Diese seien die Hauptpunkte, welche die Aufmerksamkeit der Zeitungsleser in Anspruch nehmen und welchen fortwährend mit Ungeduld und fieberhafter Spannung entgegengesehen werde. Und dennoch wäre es des Versuches wert, auch dem Frieden einen Platz, wenn auch einstweilen nur ein bescheidenes Plätzchen zu reservieren.

Wer von uns Schweizern sollte nicht Freude haben am Friedensgedanken; darin stimmen wir sicher überein. Wo ein Wille ist, da findet sich auch ein Weg. Die schweizerische Presse ist eine Macht, mehr als je. Dies hat das Resultat der Abstimmung über die Kriegssteuer bewiesen. Die Ansprüche der schweizerischen Presse werden im Ausland mit grossem Interesse verfolgt. Warum sollte sie nicht auch dem europäischen Frieden, dem Ideenaustausch über die Möglichkeiten, Mittel und Wege, ihre Spalten öffnen. Selbstverständlich im Rahmen der striktesten Neutralität! Es unterliegt keinem Zweifel, dass Erörterungen über Frieden die kriegsmüde Menschheit in noch viel höherem Masse interessieren würden als die Kriegsnachrichten.

Nehmen wir an, die wichtigsten Organe der schweizerischen Presse setzen sich das gemeinsame Ziel, in taktvoller Weise den europäischen Frieden zum Gegenstand ihrer regelmässigen Abhandlungen zu machen, so werden sich unzweifelhaft bald weitere Stimmen vernehmen lassen, wovon vielleicht die eine oder andere Gedanken enthält, aus welchen der zum Frieden zündende Funken entspringen wird. Das hohe Ziel ist des Versuches wert.

Wir alle haben ein Interesse daran, dass der europäische Friede möglichst bald zustande komme; deshalb haben wir auch das Recht, in guten Treuen über den Frieden zu sprechen. Unter diesem Titel sollen weder Vorgeschichte noch Ursache des Krieges, weder Schuld noch Nichtschuld zur Sprache kommen. Von der Ueberzeugung beseelt, dass die Mehrzahl der Völker keinen Krieg wollen oder gewollt haben, halte ich unzweckmässige Politik für allein Schuld am Weltkrieg. Der Beweis ist geleistet. Die Politik hat den Krieg nicht zu vermeiden vermocht.

Man spricht von einem europäischen Staatenbund, von einem Dauerfrieden für ewige Zeiten, welcher zustande gebracht werden müsse; eine Vereinbarung aller europäischen Staaten wird wohl noch für lange Zeit ein frommer Wunsch bleiben. Ich kann nicht daran glauben. Das Ausserordentliche und Schreckliche dieses Weltkrieges bedingt nicht, dass die Menschheit dadurch einer friedlichen Verbrüderung entgegengeführt werde und dass kein Krieg mehr nachfolgen werde. Im Gegenteil, es ist zu befürchten, dass es mit der Ruhe in Europa für lange Zeit vorbei sei, wenn nicht bald zum Frieden eingelenkt wird; und was dann?

Vorerst dürften wir uns glücklich schätzen, wenn in irgend einer Form ein Anfang dazu gemacht würde und wenn es auch nur ein Waffenstillstand wäre. Die Möglichkeit einer gemeinsamen Friedensverhandlung aller am Kriege beteiligten Völker und eine schliesslich daraus zustande kommende Einigung dürfen wir ruhig als ausgeschlossen betrachten.

Wie kann überhaupt der Friede wieder in Gang gebracht werden? Ich für meinen Teil sehe nur eine Möglichkeit: Verständigung zwischen Deutschland und England. Beide Völker hätten den Krieg gerne vermieden, wenn die Politik sie nicht dazu getrieben hätte. *It is never too late to mend.* Warum sollten England und Deutschland einander nicht verstehen lernen; gerade sie, wenn irgend zwei Völker, sind dazu berufen, der Politik Europas die Richtung zu geben, welche die Völker zum friedlichen Fortschritt führt. Dieser Zweck kann aber nicht erreicht werden durch Verdrängen, sondern durch gemeinsames und ergänzendes Zusammenarbeiten. Deutschland und England sind die stärksten europäischen Mächte, welche vereint den Weltfrieden heute noch sicherstellen können, während ihre gegenseitige Bekämpfung den Ruin Europas nach sich ziehen muss und wird, auch der neutralen Staaten.

Die Grundlage für eine Verständigung dürfte mit Hilfe von neutralen Staaten zu finden sein, deren besonderes Interesse Anregungen dieser Art rechtfertigt. Beide Völker, Deutschland und England haben im Uebefluss Beweise ihrer Tapferkeit gegeben. Der Friede mit den übrigen Nationen ergäbe sich aber bald von selbst.

Die Pflichten der Neutralität gebieten, auf eine weitere Ausführung und Begründung an dieser Stelle zu verzichten. Wer sich allen Ernstes die Verhältnisse und die Weltlage klar macht, wird die Gründe bald herausfinden, welche mich in einer Verständigung zwischen Deutschland und England eine friedliche Lösung erblicken lassen.

Man wird sagen: Unmöglich! Nach allem, was geschehen ist! Ein Separatfrieden ist ausgeschlossen. Man wird über die Kühnheit oder Naivität des Gedankens mitleidig lächeln, und doch liegt Wahrheit darin, und zwar *«last not least»*, weil auch für England und Deutschland selbst darin der einzige Ausweg enthalten ist, welcher beide Völker aus dem Kriegslabyrinth zu einem ehrenvollen Resultat führen kann.

Ganz unvermittelt und leise ist zwischen China und Japan eine Verständigung gekommen, welche eine ungeheure Bedeutung für den Frieden und die Weiterentwicklung Europas haben dürfte; es ist der Fingerzeig für die europäischen Grossmächte. Wer denkt da nicht aber auch an das Gedicht »Der Canadier» von Seume.

Der gegenwärtige Krieg ist vor allen Dingen ein Wirtschaftskrieg zwischen Deutschland und England, hervorgerufen durch Ueberproduktion auf allen Gebieten der Industrie, des Handels und Verkehrs, ein Kampf, an welchem alle anderen europäischen Völker in zweiter Linie beteiligt sind. Durch rechtzeitige und wohlwollende Verständigung hätte die Sache billiger und besser gemacht werden können. Andere Interessen und soziale Fragen haben den Kampf kompliziert und gefördert. Es ist zu hoffen, dass einsichtige Menschen, welche das allgemeine Wohl näher berührt als allein das persönliche, den Weg zur Verständigung finden werden. Oder soll durch den Kampf der als kultiviert geltenden Nationen schliesslich einem Rassenkampf die Wege geebnet werden? Wenn die europäischen Völker kriegsmüde und leistungsunfähig geworden sein werden, wenn die Anleihen und Kriegsschulden den Volkswohlstand durch unerschwingliche Steuern aufgezehrt haben werden, wer schützt uns dann gegen den durch Europas Schuld gereizten Appetit der asiatischen Völker? Die mächtigsten Völker Europas haben die grösste moralische Verpflichtung, uns vor Verarmung zu schützen. Oder sollen wir zur Scholle zurückkehren? Auch dies ist für die verwöhnte, unzufriedene Masse aller Stände der europäischen Völker heute nicht mehr möglich.

Nehmen wir nun wieder an, die schweizerische Presse erwärme sich für diesen Friedensgedanken, so wird derselbe im Ausland nicht unbeachtet bleiben; er kann und wird zum zündenden Funken werden, welcher, vorerst mit stolzer Entrüstung zurückgewiesen, nach und nach in immer weitere Kreise dringen wird. Die Völker stehen einander vielfach nur gezwungen so feindlich gegenüber. Der Friedensgedanke wird auch auf fruchtbaren Boden fallen und aufgehen, nach und nach einer milderen Auffassung Platz machen und schliesslich zur zwingenden Erkenntnis führen, dass die dauernde Verständigung der beiden stammverwandten Völker allein den Weg und die Garantie für den erhofften und nach und nach kommenden Weltfrieden bieten könne. *M.*

Kühle Wohnräume.

In der Architektur-Zeitschrift «Bauwelt» erörtert Prof. H. Ch. Nussbaum in einem ausführlichen Aufsatz fachmännisch die für die heissen Tage wichtige Frage des «Kühlhaltens der Wohnräume». Wir entnehmen dieser Arbeit den folgenden kurzen Auszug:

Die Verfahren zur künstlichen Kühlung der Luft und der Räume lassen sich ihrer Eigenart und ihrer Kosten wegen für das Wohnhaus nur in Einzelfällen verwenden. Aber Sommer, wie sie das Jahr 1911 brachte, lehren stets wieder, wie unheilvoll eine lang andauernde Zeit hoher Wärme auf die Gesundheit der Bevölkerung einwirkt. Dieser Sachlage gegenüber sollte schon der Architekt mehr als bisher Sorge tragen, dass ein Kühlhalten der Wohnungen möglich wird. Zunächst ist das Einbetten der Sonnenseiten der Häuser in Pflanzengrün ein wertvolles und billiges Mittel für ihre Kühlerhaltung. Sowohl ihre Beschattung durch Baumkronen und hohes Buschwerk wie das Überziehen der Wände mit Schlingpflanzen halten die Glut der Sonnenstrahlung zurück. Die Pflanze verbraucht die ihr zugeführte Wärme zum geringeren Teil zum Aufbau neuer Zellen, zum grössten Teile zur Wasserverdunstung.

Wo das Einbetten der Häuser in Pflanzengrün nicht möglich ist, sollte mindestens eine sehr helle Färbung und Reinerhaltung der von der Sonnenstrahlung getroffenen Flächen stattfinden. Soweit dies aus technischen und ästhetischen Gründen angeht, empfiehlt sich ferner ihre glatte Gestaltung. Denn helle glatte Flächen nehmen aus der Strahlung meist weniger Wärme auf und geben durch sie weniger Wärme ab als rauhe und dunkle Flächen.

Die Fenster bedürfen an den Sonnenseiten des Schutzes. Und zwar führen nach Süden weit vorspringende Dächer, Laubdächer, Zeltdächer und dergleichen zu diesem Ziele, ohne eine nachteilige Verringerung des Lichteinfalles hervorzurufen. Nach den östlichen und westlichen Himmelsrichtungen sind Stabläden aus starkem Holz mit ausspreizbaren Flügeln das zweckmässigste Schutzmittel.

Die Himmelslage der Räume ist ebenfalls von erheblicher Bedeutung für ihre Wärmeverhältnisse. Im allgemeinen verdient im Winter die Südlage, im Sommer die reine Nordlage oder die Nordwestlage den Vorzug für die Räume zum Tagesaufenthalt. Für Schlafzimmer verdient die Morgensonne den Vorzug, während sie für Wohnräume durch frühzeitige Erhöhung des Wärmegrades im Sommer höchst lästig zu werden vermag.

Das Steildach verdient im Sommer den Vorzug gegenüber jeder anderen Dachform. Für das gesamte Mauerwerk bewohnter Dachgeschosse sollten ausschliesslich grosszellige Baustoffe Verwendung finden. Bei den dort üblichen geringen Wandstärken ist feinzelliges Material, einschliesslich der Hohlziegel, als Wärmeschutz ungeeignet. Schwemmsteine, grosszellige leichte Vollziegel und Sintertuffe in sandreichem Mörtel kommen für diesen Zweck in Betracht. Ihre hohe Durchlässigkeit für Wasserdampf und Luft sorgen zugleich für die Trockenerhaltung und den Luftwechsel der Dachwohnungen.

Selbstverständlich kommt auch in dem mit ausreichendem Wärmeschutz versehenen Hause der zweckmässigen Regelung der Fensterlüftung hohe Bedeutung für seine Wärmeverhältnisse zu. Führt man vom Abend bis zur Frühe einen lebhaften Luftwechsel herbei und beschränkt ihn tagsüber auf das zur Reinerhaltung der Raumluft tatsächlich vorhandene Erfordernis, dann wird man in einem derartig geschützten Hause unter Wärmebelästigungen nicht zu leiden haben. Bei der üblichen Bauweise der Häuser bildet dagegen eine lebhafte Luftbewegung dann ein Bedürfnis, wenn die Räume nach einigen Tagen anhaltend warmer Witterung sich auf 23 Grad Celsius und mehr erhitzt haben. Sie lässt sich zumeist nur durch Gegenzug erzielen. Er erhöht zwar die Raumtemperatur, sobald der Wärmegrad der Luft im Freien höher liegt als diese. Aber die lebhafte Luftbewegung entzieht der Hauptfläche der Bewohner durch Ableitung und Wasserdampfentziehung in der Zeiteinheit weit mehr Wärme, als annähernd ruhende Luft von etwas niederem Wärmegrad es vermag. Vorteilhafter ist es allerdings, in den warmen Tagesstunden durch Gebläse eine lebhafte Bewegung der Raumluft hervorzurufen. Dem überhohen Wasserdampfgehalt der Raumluft, der sich namentlich bei südlichen Winden einzustellen pflegt, vermag man dadurch entgegenzuwirken, dass man grosse Gefässe mit tunlichst kaltem Wasser in den Räumen aufstellen und ihren Inhalt genügend oft erneuern lässt. Sie müssen Schalen oder Teller als Untersatz erhalten, in denen das Schwitzwasser gesammelt und bei jeder Inhalterneuerung beseitigt wird. Das reine Wasser der Gefässe kann in die Badewanne gegossen oder sonst benutzt werden, wenn man eine Vergeudung von Leitungswasser vermeiden will.

Kleine Chronik.

Buochs. Am 20. Juni ist hier das neue, am See gelegene, einfache, aber sehr elegante Hotel Rigiblick eröffnet worden.

St. Moritz. Die Rechnung der A.-G. Hotel Neues Stahlbad für das Betriebsjahr 1914 schliesst nach Verrechnung des Ende 1913 Fr. 56.000 betragenden Reservefonds mit einem Passivsaldo von 39.716 Fr.

Weissbad. Die ordentliche Generalversammlung der Kuranstalt Weissbad A.-G. genehmigte die Jahresrechnung für 1914, welche einen Ausgabenüberschuss von 2252 Fr. aufweist. Eine Dividende kommt somit, wie in den beiden Vorjahren, nicht zur Ausschüttung. Das 400.000 Fr. betragende Aktienkapital wurde gemäss dem Antrag des Verwaltungsrates auf die Hälfte abgeschrieben.

Genf. Die A.-G. Champel-Beau-Séjour, die Besitzerin des Grand Hotel Beau-Séjour in Plainpalais, erzielte im Kriegsjahr 1914 einen Reingewinn von rund 16.800 Fr. (1913: 28.880 Fr., 1912: 53.060 Fr.). Der Aktivsaldo wird auf neue Rechnung vorgetragen, das Aktienkapital bleibt ohne Verzinsung; die Dividende für 1913 betrug 3%. Die Durchschnittsdividende der letzten 10 Jahre 1904—1913 beträgt 2,75%.

Lausanne. In der Generalversammlung der A.-G. Hotel Terminus vom 29. Mai wurde beschlossen, die Zahl der Mitglieder des Verwaltungsrates von drei auf fünf zu erhöhen. Demgemäss wurden als solche bezeichnet die Herren Alfred Cottier in Lausanne, Eduard Guhl in Freiburg, Louis Rosset, Notar, in Montreux, Antoine Riedel, Hotelier, in Vevey, und François Pache, Notar, in Lausanne. Die beiden erstgenannten Herren waren schon vorher als Verwaltungsräte tätig.

Vevey. S. A. du Grand Hotel de Vevey et Palace Hotel. Die Inhaber von Obligationen des im September 1911 emittierten Obligationen-Anleihens von 1,1 Mill. Franken sollen zur Prüfung der Finanzlage des Unternehmens zu einer Generalversammlung einberufen werden, in welcher gleichzeitig über einen Aufschub der Zahlung der Obligationenzinse Beschluss gefasst werden soll. Das im Februar 1914 gegründete Unternehmen hat während der Jahre 1904 bis 1911 regelmässig Dividenden bezahlt; seither haben die politischen Verhältnisse die Betriebsergebnisse sehr ungünstig beeinflusst.

Niesenbahn. Die von elf Obligationengläubigern besuchte Versammlung der Obligationäre der Niesenbahn hat einstimmig der vom Verwaltungsrate beantragten finanziellen Rekonstruktion zugestimmt. Nach diesem Beschluss werden die Obligationen ersten Ranges in Inhaber-Prioritätsaktien umgewandelt, unter Verzichtleistung seitens der Obligationäre auf die Nachforderung der gestundeten Zinse. Das um 25 Prozent reduzierte Obligationenkapital zweiten Ranges wird in Prioritätsaktien umgewandelt. Die bisherigen Aktien werden in Inhaber-Stammaktien umgewandelt, unter Herabsetzung des ursprünglichen Aktienkapitals um fünfzig Prozent. Die Versammlung beschloss ferner, den nicht anwesenden Obligationären dringend die Zustimmung zu dieser finanziellen Rekonstruktion zu empfehlen, weil dadurch die Interessen der Gesellschaft am besten wahrgenommen werden können. Ein weiterer Beschluss ging dahin, dass unter allen Umständen alle Obligationäre gleich behandelt werden sollen.

Fremdenblatt «Berner Oberland». Am 22. Juni ist diesmal die erste Nummer des vom Oberländischen Verkehrsverein herausgegebenen «Fremdenblattes» erschienen, das in normalen Zeiten bereits Ende April über den Aufenthalt schweizerischer und fremder Gäste im Gebiete des bernischen Hochlandes orientiert. Wenn schon von den 75 Kurorten und Höhestationen des Berner Oberlandes heute erst neun mit den Fremdenlisten ihrer geöffneten Hotels vertreten sind, so wäre es doch ein irriger Schluss, dass nur dort sich bereits einiges Saisonleben entwickelt hätte. Die zweite Nummer wird bereits ein anderes Bild bieten. Interessant ist es nun, die Gästeliste zu durchgehen und aus deren Zusammensetzung sich die Frage zu beantworten, ob ein Nebeneinanderleben verschiedener Nationalitäten möglich sei, oder ob man das Berner Oberland in Regionen einteilen müsse, so dass zum Beispiel die alte Engländer Domäne Mürren nur den Engländern, Wengen und Adelboden etwa ausschliesslich den Deutschen und Kandersteg vielleicht den Italienern zu reservieren sei, wie schon der Vorschlag gemacht worden ist. Nehmen wir ein erstes Hotel Interlakens als Prüfungsobjekt. Wir finden dort Vertreter sämtlicher kriegführenden Nationen, selbst aus Petrograd, neben denjenigen der deutschen, welschen und italienischen Schweiz, in offenbar friedlichem Nebeneinander. Schon die Erfahrungen des Winters haben ja gelehrt, dass dieses Nebeneinander mit waffenstillstandartigem «Gewehr bei Fuss» auf der schweizerischen Friedensinsel kein Ding der Unmöglichkeit ist. Im übrigen lernen wir gerade heuer die Beständigkeit und Treue unserer eigenen, das heisst der schweizerischen Kundschaft, die sich sonst neben den überwiegend fremdländischen Besuchern verliert, erst recht würdigen und schätzen.

Kriegswirkungen in Berliner Hotels. Die Hotelbetriebsgesellschaft, die das Hotel Bristol, das Hotel Bellevue, das Zentralhotel und andere großstädtische Berliner Etablissements besitzt oder gepachtet hat, lässt den Krieg auf ihre per 31. März abgeschlossene Bilanz so einwirken, dass ein erheblicher Verlust in Erscheinung tritt. Angebliche oder wirkliche Kenner der Verhältnisse meinen freilich, dass nicht ein durch den Krieg entstandener Zwang oder eine übergrosse Vorsicht starke Abstriche an den Aktiven der Gesellschaft herbeigeführt haben, sondern der Wille eines Grossaktionärs, dem die schlechte Bilanz vielleicht die willkommene Gelegenheit biete, seinen Aktienbesitz zu vermehren. Die Direktion des Unternehmens verweist darauf, dass sie einen in Friedenszeiten mit 45 Mill. Mk. bewerteten Grundbesitz zu verwalten habe. Bei einem so grossen Engagement sei — und dem wird ohne weiteres zuzustimmen sein — sorgfältigste Abschätzung notwendig, und da die Einnahmen aus den in Frage kommenden Aktiven sich wesentlich vermindert haben, der Krieg überdies eine andere Kapitalisierung der Rente erfordert als der Friede, so erscheint die Umwertung an und für sich begreiflich. Nur mutet es eigenartig an, dass ein Unternehmen, das sich bisher sehr viel auf seine hohen Rücklagen zugute gehalten hat, schon im ersten anormalen Jahre nicht nur die Auszahlung der bisher stets hoch bemessenen Dividende auf die Stammaktien einstellen muss, sondern auch genötigt ist, die Verzinsung der mit 5% Maximaldividende und Nachzahlungsanspruch ausgestatteten Vorzugsaktien zu vertagen. Da wird sich so mancher fragen, ob nicht auch bei der Hotelbetriebsgesellschaft leichtfertig gewirtschaftet wurde, ob nicht seit langem Reserven hätten geschaffen werden müssen, die der blamablen Entwicklung eines völligen Dividendenausfalls entgegenwirken konnten. Die Vorzugsaktien mit begrenzter Dividende galten nach der bisherigen Ueberzeugung, die nunmehr freilich zu revidieren sein wird, als ein Anlagepapier, das mehr den Charakter der Obligation als den der Aktie hat; die Hauptinteressentin der Hotelbetriebsgesellschaft trägt dem insofern Rechnung, als sie jetzt die Dividendenscheine der Vorzugsaktien auf eigene Gefahr hin nach Abzug eines Diskonts einlöst. Damit werden die Eigentümer der Vorzugsaktien vor einem nennenswerten Verlust bewahrt. Das aber gerade wird dem Verdacht, dass bei der Bilanzaufstellung Nebeninteressen eine Rolle gespielt haben, neue Nahrung geben. Bei objektiver Beurteilung wird man sich freilich sagen können, dass für das beteiligte Bankhaus die Bevorschussung insofern unbedenklich erscheint, als ja wohl in den nächsten Jahren nicht wieder so hohe Abschreibungen wie diesmal erforderlich sein werden, und demgemäss wenigstens der für die Ablösung der Dividendenansprüche der Vorzugsaktien erforderliche kleine Betrag zur Verfügung stehen dürfte.

(Berl. Tagebl.)

BASEL, (1205) **Hotel Jura**

Grösstes Hotel II. Ranges, gegenüber dem Bundes-Bahnhof. Zentralheizung, 135 Betten, v. Fr. 2.50 an

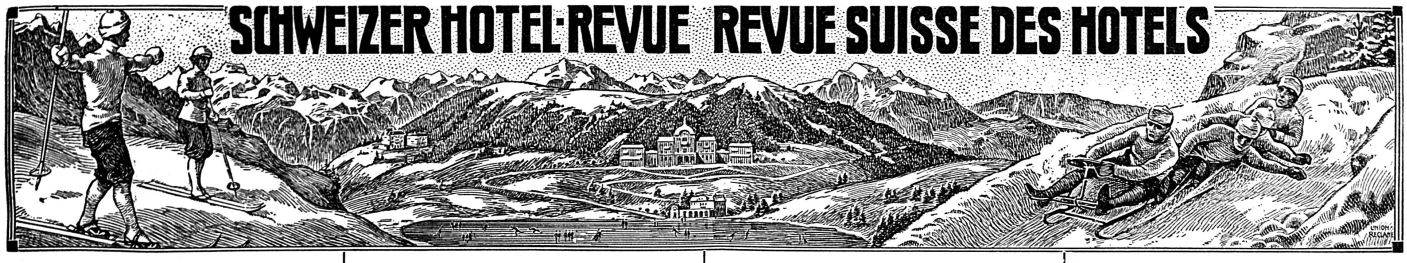
Soeben erschienen

und beim **Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins in Basel,** gegen Voreinsendung von **Fr. 5.—** auf Postcheckkonto V Nr. 85, erhältlich:

Rechtsbuch für den Schweizer Hotelier

im Auftrage des **Schweizer Hotelier-Vereins** verfasst von Rechtsanwalt Dr. **Bruno Feuersenger** in Basel.

Zweites Blatt. BASEL, den 3. Juli 1915 № 27. BALE, le 3 Juillet 1915 Deuxième feuille.



Développement du tourisme en Autriche.

Les mesures de développement en faveur du tourisme ont conduit en Autriche à la création d'un Ministère du tourisme où se relient tous les fils de facteur économique si important et si dispersé. Nos voisins de l'Est possèdent depuis longtemps ce que nous tendons à obtenir en Suisse par le moyen du Bureau fédéral du tourisme. En Autriche le Gouvernement protège tous les désirs et tous les mouvements destinés à développer l'importance de l'industrie des étrangers, et les résultats obtenus au courant des dix dernières années sont très appréciables. Là, comme partout où le tourisme forme un facteur important dans l'économie nationale, le mouvement des étrangers a diminué dans une grande mesure depuis le commencement de la guerre, et l'industrie des hôtels s'y trouve dans une situation aussi critique qu'en Suisse, où la guerre nous a causé et nous cause encore tant de pertes. Comme nous, les hôteliers autrichiens cherchent à donner à la saison imminente au moins le caractère extérieur d'une saison d'étrangers, et il est compréhensible qu'étant donné les relations étroites qui existent entre l'Autriche et l'Allemagne, ils comptent surtout sur la visite du public des touristes allemands. Toutes les pensées et les aspirations de ces hôteliers vont à cette clientèle allemande et ils ne laissent rien de côté de ce que peut aider à attirer ces amis visiteurs. On a même parlé de la création d'une alliance de tourisme allemande-autrichienne et l'on s'est imaginé qu'une telle mesure initierait une ère de développement réjouissant et de pur bonheur pour l'industrie des hôtels en Autriche.

Il nous est impossible de rechercher si ces belles perspectives reposent sur des bases réelles ou si ce n'est que de la musique d'avenir. Il est un fait que les centres de l'industrie du tourisme travaillent assidûment dans ce sens et qu'ils paraissent avoir gagné le Ministère à leur plan. Le 25 Février de l'année courante une délégation de l'Union des hôteliers autrichiens fut reçue par le Ministre de ce décastère et lui remit un mémoire contenant les mesures que les hôteliers estiment nécessaires pour la vivification et le développement de l'industrie du tourisme pendant la guerre et après la conclusion de la paix.

Nous apprenons par une feuille viennoise que le mémoire accentua dans sa partie essentielle l'avènement d'une nouvelle époque pour le tourisme en général par suite de la guerre et l'importance d'un développement bien dirigé de cette industrie au point de vue des intérêts bien compris de l'Etat. Les hôteliers autrichiens y démontrent qu'ils n'ont reculé devant aucun sacrifice pour assurer, même pendant la guerre, aux étrangers un accueil irréprochable et un abri sûr; ils expliquent que, si de nombreuses lacunes se sont fait sentir au point de vue de la propagande des voies de communication et du tourisme, il sera facile de les combler avec l'aide de l'Etat. Deux points sont importants avant tout dans cette matière. Il faut savoir *où* cette propagande pourra être menée avec succès et *à quel moment* elle doit intervenir.

En ce qui concerne le premier point, le mémoire démontre clairement que, vu les complications internationales et la haine qu'elles provoquent entre les différentes nations, il faudra renoncer pendant un bon nombre d'années après la conclusion de la paix à voir arriver les Anglais, les Français, les Belges et les Russes en assez grand nombre. Il faut donc concentrer toute la propagande en première ligne sur l'Allemagne alliée. Tous les Etats qui ont reconnu la grande importance de l'industrie du tourisme, avant tout la Suisse, la France, l'Italie, la Belgique, la Hollande et la Scandinavie, ont essayé depuis longtemps par tous les moyens à attirer vers eux le grand courant des touristes allemands. L'époque actuelle cependant est très propice pour commencer une propagande bien dirigée en faveur des centres du tourisme autrichiens. Il serait faux d'attendre jusqu'au moment de la conclusion de la paix pour initier cette campagne; la propagande doit commencer de suite si l'on ne veut pas perdre un temps précieux. Car, déjà pendant la durée de la guerre, de nombreux reconvalescents seront obligés de visiter des lieux de bains ou de repos, et il est temps d'ouvrir les bains autrichiens à cette clientèle de blessés en voie de guérison. Pour arriver à ce résultat il faudra entreprendre en Allemagne une propagande digne de ce haut but.

Le Ministre, Mr le Dr Trnka, s'est entretenu avec les délégués sur tous les détails de l'action en faveur du tourisme, et il a reconnu la haute importance économique de l'industrie des hôtels autrichienne et la nécessité des mesures destinées à aider le développement du tourisme. Il fit comprendre aux délégués qu'on ne devait pas négliger cette question pendant la durée de la guerre et qu'il l'étudiera avec toute l'attention qu'elle méritait.

Telle était la situation à fin Février. Il faut croire que, dès lors, on s'est mis vigoureusement au travail dans ce sens. Néanmoins il semble que tout n'est pas allé comme on l'avait prévu et comme on le désirait, car nous voyons d'après un protocole de l'Union des hôteliers autrichiens que l'action de propagande a échoué, malgré l'assentiment du Ministre, parce que quelques directeurs de journaux et journalistes, hommes de confiance du Ministère, ont opposé à ce projet une série d'objections. Lorsqu'on apprit que quelques organes de la presse allemande déconseillèrent cette action pour le moment, le Ministre abandonna son plan pour l'instant, mais les fonds déjà prévus pour l'exécution de ce projet furent réservés pour servir un même but à un moment où l'on aurait plus de chances de succès.

Les hôteliers de la Monarchie ont été plus ou moins désappointés en apprenant que le Ministre avait retiré sa collaboration à un projet dont on se promettait déjà de bons fruits dans les prochains mois. L'organe officiel de l'Union des hôteliers, «L'Industrie autrichienne des Hôtels», prête sa voie à ce désappointement dans un article acerbe, intitulé: «Misère du tourisme autrichien». Le journal se plaint qu'un plan si bien préparé ait sombré à cause de quelques objections mesquines. Il montre ensuite à ses lecteurs de quelle manière les Suisses arrangent de telles campagnes et émet l'idée que les hôteliers suisses ne laisseront pas passer cette occasion pour attirer vers leur pays les touristes allemands que les Autrichiens n'ont pas osé inviter.

Heureusement, la situation n'est pas si critique et l'organe viennois exagère beaucoup en faisant apparaître le danger suisse dans des couleurs si sombres. L'idée de propagande de l'Union des hôteliers n'a été écartée que momentanément et on l'exécutera sans doute dès que le rétablissement d'une vie normale dans la vie économique lui assurera le succès. Beaucoup de journaux allemands ont salué avec sympathie un tel mouvement et ont fait de grands efforts pour préparer dans le public l'idée de la réalisation d'une Union de tourisme avec l'Autriche. Nous autres Suisses ne devons pas oublier qu'entre les deux Empires du centre il se prépare lentement, mais sûrement, un rapprochement économique dont l'industrie des hôtels, et surtout les places de tourisme, profiteront beaucoup. L'industrie de tourisme autrichienne nous menace peut-être bien plus que nos hôtels les leurs.

Il s'agit donc de nous préparer avec toute notre vigueur et notre puissance commerciale pour tenir tête à l'avenir à la concurrence étrangère.

Calculation de cuisine dans l'industrie hôtelière.

(Par M. *E. Rohr,* directeur d'hôtel.)
(Traduction.)

Comme les différents contrôles de comptabilité sont absolument indispensables d'une consciencieuse et loyale administration dans l'industrie des hôtels, les calculations d'exploitation sont un facteur extrêmement important auquel, en général, on ne porte pas assez d'attention dans l'industrie hôtelière. La façon dont chaque négociant ou chaque fabricant sait en première ligne calculer son prix de revient de ses marchandises pour pouvoir arrêter son prix de vente et être préoccupé de ses dépenses par des vérifications périodiques, peut seule conduire son exploitation dans une voie normale et lui assurer une base rémunératrice. Les peines et le travail qui en résultent, ainsi que le sacrifice de temps exigé, seront largement récompensés dans l'établissement des calculs réguliers de rendement, par les avantages et les économies qu'ils apporteront sans s'en douter.

Qu'entend-on par la calculation d'exploitation? C'est la fixation correcte et périodique des dépenses individuelles, c'est-à-dire des dépenses d'exploitation reportées sur l'unification technique de l'entreprise de l'industrie hôtelière.

Que doit faire ressortir en particulier la calculation d'exploitation? Elle doit en première ligne établir une situation exacte de l'élévation des prix de revient comme dépenses d'exploitation. Elle nous remet en mains par des balances comparatives périodiques des résultats de calculs servant à surmonter toutes les difficultés persistantes, à réduire les dépenses exagérées, et à organiser l'exploitation d'une manière rationnelle et rémunératrice. Les livres de comptabilité donnent bien par saison ou par la vérification annuelle des indications précises sur les Pertes et Profits; c'est-à-dire le résultat des différentes catégories de services de l'exploitation d'hôtels. Mais il arrive bien souvent que ces constatations donnent lieu à de véritables surprises et à de pénibles désagréments. Quand, par exemple, les comptes de cuisine accusent, malgré l'application d'une stricte économie comme achats rationnels, que les gains restent bien en arrière des prévisions escomptées; quand les comptes pour le combustible, au lieu d'une réduction de dépenses sûrement attendue, comme conséquence d'invitations incessantes à l'économie, et qu'une dépense plus élevée se présente comme emploi de combustible, etc.

De pareilles surprises ruineuses doivent être atténuées ou supprimées par l'introduction de calculations périodiques qui, par les chiffres éloquents que l'on a sous la main, doivent nous faire sauter aux yeux la situation réelle, non seulement à la fin d'une saison ou d'un règlement de comptes de fin d'année, mais doivent nous procurer à toute époque les moyens de liquidation de la situation déplorable existante de l'exploitation.

La plus grande tâche à résoudre, et par dessus tout la situation la plus avantageuse à obtenir, ne sont réalisables que par l'introduction de la calculation de cuisine; c'est pourquoi nous devons en première ligne lui vouer toute notre attention.

Pour remplir complètement son but, le formulaire de calculation doit être simple et facile à contrôler dans son entier et tenu avec une scrupuleuse exactitude; il suffit à cet effet d'avoir un simple livre de contrôle des marchandises et une feuille détaillée, divisée en colonnes, matériel que l'on peut se procurer tout imprimé. Le système de comptabilité américaine par colonnes nous donne aussi la voie à suivre pour pouvoir établir des comptes de cuisine simples et facilement contrôlables. La première des conditions est aussi ici le contrôle exact, aussi bien pour les marchandises entrées en magasin que pour celui de la remise de ces dernières aux différents décastères; comme la cuisine, les salles, les étages, etc. C'est ici que l'accompagnement ponctuel de bulletins de livraison par les fournisseurs pour toutes les marchandises livrées rend de très importants services.

Dans le livre de contrôle des marchandises seront portées et détaillées jour par jour toutes les entrées de marchandises livrées par les fournisseurs, avec indication du prix et du montant de leur valeur. Seront aussi inscrites là, toutes les denrées, comme les conserves, les farines, etc., tirées du grand dépôt de la dépense, qui sont remises pour l'emploi quotidien. Du côté droit du livre de contrôle on tiendra les écritures sur la sortie des marchandises, en proportion des vivres et objets journellement nécessaires à la cuisine; en partie comme décompte du jour des livraisons en lait, viande, légumes, etc., qui, réunies, sont livrées à la cuisine par le fournisseur, en partie, suivant l'indication des bons de cuisine, établis jour par jour par le chef de cuisine pour tout ce dont il a besoin, comme conserves, œufs, beurre, etc. Il en sera de même pour l'inscription ponctuelle de toutes les denrées qui seront directement utilisées dans les salles à manger, restaurations, etc., comme le pain, le beurre, le miel, etc., et qui seront délivrés aux chefs de service contre remise de bons. Mêmes mesures seront prises pour les denrées délivrées directement par la dépense, comme les fruits, le dessert, etc.

Suivant ces inscriptions qui, si elles sont faites chaque jour consciencieusement pour chaque exploitation, les montants peuvent être reportés par catégories plus ou moins détaillées, suivant qu'on le jugera à propos, dans le livre de sortie des marchandises, avec un minime sacrifice de temps, pour être reportés dans les divisions inférieures correspondantes, comme la viande, le pain, la pâtisserie, les légumes, etc.

L'addition de ces reports à la clôture de chaque période de calculation (hebdomadaire ou mensuelle) portera sur le total des dépenses pour la fourniture des marchandises brutes de la cuisine, soit les dépenses personnelles pour les vivres. Le montant de ces totaux divisé par le chiffre des hôtes présents durant la période de calculation, soit des nuits d'habitation donne ensuite le prix de revient par jour d'entretien pour les diverses catégories de vivres. C'est ici que se montre exactement ce que la cuisine dépense par jour et par hôte pour les vivres; et, suivant les résultats périodiques, il sera facile à l'hôtelier d'amener des malentendus existants à se balancer par les recettes et à chercher à réaliser des économies, où celles-ci peuvent se faire, sans porter préjudice à la renommée de la cuisine.

Si nous ne prenons en considération que la plus petite économie sur les dépenses de la cuisine — ne serait-ce que 10 centimes par hôte et par jour — chiffre qui se multiplierait par le nombre des hôtes et des jours courants; alors chaque connaisseur sérieux devra se dire: que le temps et la peine employés à la calculation sont abondamment compensés par les avantages matériels qui en résultent. Je sais par mon expérience dans la vie pratique que, par l'introduction de la calculation périodique, même pour un petit hôtel de 50 lits, exploité d'une manière excellente et économique, avec le même personnel et même bonne cuisine, il s'est produit une économie quotidienne de 25 à 30 centimes par hôte sur les dépenses de la cuisine. Le cuisinier-chef et son état-major se sont fait un devoir d'améliorer le résultat de période en période, et il en résulte tout à coup un avantage beaucoup plus grand par la calculation qui se produit au moment psychologique et qui transforme tant patron qu'employés en connaisseurs économes et expérimentés. La calculation a aussi une influence salutaire comme diversité et changement, en donnant la main aux chiffres explicatifs de l'emploi du matériel brut des diverses catégories comme unité d'action attrayante par trop facile, spécialement en ce qui se rapporte à l'emploi surabondant de viande, ce qui est fort bien dans l'intérêt de la maison.

Revenant en arrière sur la préparation de la calculation, il doit encore être rappelé que, naturellement, les petites réparations à faire au matériel de cuisine, comme l'étamage d'ustensiles culinaires, l'aiguisage des couteaux, les passoires et le matériel de nettoyage doivent être aussi comprises comme dépenses diverses. De même, pour ce qui concerne le combustible destiné aux besoins de la cuisine, gaz, houille, etc. Ces fournitures devront être contrôlées exactement par périodes très courtes jusque dans les plus petites exploitations; cependant, ici aussi, il se présentera une ressource par l'application d'une taxation approximative.

Les traitements du personnel de cuisine seront aussi ajoutés dans la calculation de la cuisine, valeur qui peut facilement être extraite du livre des comptes courants des traitements d'employés. Lors de la vérification périodique des comptes, il sera de temps en temps ajouté une certaine provision de denrées étant déjà entrées en ligne de compte et ayant déjà été comptées; celles-ci seront reportées sur la période suivante. Cet excédent se balancera par la clôture des différents comptes, ou bien encore par l'établissement d'un inventaire provisoire, en déduction de la valeur des postes individuels, ce qui procurera l'avantage d'une plus grande exactitude.

Cette calculation, reportée sur les lits arrêtés par des étrangers, conviendrait plus particulièrement aux hôtels dans lesquels les hôtes séjourneront pendant une longue période de temps, soit les exploitations de pensions. Mais cette comptabilité conviendrait aussi bien aux hôtels s'occupant des hôtes de passage, par la compensation des passagers externes avec la diminution des repas des hôtes réguliers de l'établissement. Dans les exploitations de restaurations, où le monde des hôtes consommateurs ne peut pas facilement être contrôlé, les dépenses individuelles seront fixées par un certain pourcentage comparatif sur les recettes. Mais le décompte des dépenses individuelles dans l'exploitation de la cuisine ne doit pas nous suffire, mais bien nous stimuler vers une activité technique plus vaste comme comptabilité pour laquelle l'exploitation riche en changements des hôtels et des restaurations nous présentera des exemples journaliers.

Si un hôte commande un mets à la carte, que ce soit par exemple du jambon froid ou «une tranche», etc., etc., il n'est naturellement pas indifférent que l'on emploie, pour servir cette portion, 150 à 200 grammes de matériel brut, car, quoique cette différence sur une portion ne comporte peut-être qu'un petit écart de 15 à 25 centimes, celui-ci représente néanmoins toujours encore une diminution de 10 à 20% du prix de vente, et elle s'arrondit dans le cours d'une année de manière à former une somme très respectable qui représente souvent le bénéfice total d'une consommation. Combien il est facile, spécialement dans les périodes commerciales ordinaires, de mettre sur la balance le matériel brut qui comme que comme, doit être cherché au frigorifique ou dans le garde-manger, et d'en déduire les dépenses personnelles. Cela va sans peine et sans perte de temps par un

simple calcul comme on l'a appris dans les premières années d'école, travail si facile et pourtant si important pour l'exploitation. Mais si seulement sur ce point un essai se fait dans cette direction, il en résultera aussi une sûreté pratique pour la distribution des portions, comme aussi un vif intérêt sera porté à l'utilisation économique des vivres, ce qui sera d'une grande utilité pour l'exploitation.

Le même principe de calculation ponctuelle devra aussi toujours être si possible appliqué dans les occasions exceptionnelles, comme petits dîners, consommations froides, repas de noces, banquets et autres. De cette façon, il sera possible d'organiser le service de cuisine d'une manière rationnelle et rémunératrice, et le préjugé, malheureusement trop souvent exprimé: «Qu'avec la cuisine il n'y a rien à gagner», sera supprimé par le résultat pratique.

Mais aussi, s'il n'est pas possible d'établir une norme générale pour la fixation du prix maximal, des dépenses personnelles pour l'achat du matériel brut destiné à la cuisine qui ne peut répondre, pendant la situation actuelle, que d'une manière approximative à la pratique, ce prix ne doit en général pas dépasser le 50 ou 60% du prix de vente, vu que les frais d'approvisionnement du matériel brut, les grandes dépenses d'exploitation, les intérêts, les impôts, ainsi de suite, doivent être aussi supportés dans une large mesure par les recettes produites par la cuisine.

Dans ce domaine les cours de cuisine et les écoles de la branche d'hôtel ouvrent un large horizon comme enseignement utile et pratique, et il serait à désirer que l'on allât si loin dans ce domaine, qu'il fut partout reconnu que l'application régulière de calculation d'exploitation, ne fut pas exceptionnellement mise en pratique par une petite partie des exploitations, mais que celle-ci fut introduite inséparablement d'une manière générale comme direction d'exploitation commerciale rationnelle. Alors le métier d'hôtelier retrouvera la considération et le respect, auxquels il a droit, comme un des plus importants facteurs du développement économique de notre petit pays.

Weinkrankheiten.

Unter Weinkrankheiten sind jene fortschreitenden Veränderungen zu verstehen, die durch im Wein lebende Organismen (Schimmelpilze, Sprosspilze und Bakterien) verursacht werden und bei denen Produkte entstehen, die die Beschaffenheit des Weines hinsichtlich Geruch, Geschmack oder Bekömmlichkeit ungünstig beeinflussen. Die derzeitige Kenntnis von den die Weinkrankheiten verursachenden Bakterien ist noch durchaus ungenügend, trotzdem wollen wir aber hiermit einige Krankheiten, deren Auftreten und deren Heilung bekannt geben, und wir entnehmen daher dem «Bericht der schweizerischen Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau» im Landwirtschaftlichen Jahrbuch der Schweiz, Nr. 1. 1915, einige diesbezügliche Punkte aus Prof. Müllers Feder:

Der Milchsäurestich. Der Milchsäurestich kann in milden Traubenweinen auftreten, sowie in gallisierten, stark gestreckten Weinen. Dementsprechend findet sich diese Krankheit in den säurereicheren Weinen nördlicher Gegenden (Schweiz, Deutschland) selten, häufiger dagegen in Weinen südlicher Herkunft. Die Krankheit äussert sich durch einen süsslich-säuerlichen, etwas kratzenden Geschmack und einen Geruch, der am meisten an unverdorbenes Sauerkraut erinnert. Unserer Ansicht nach rührt der eigenartige Geruch milchsäurestichiger Weine nicht etwa von Milchsäure, die ja geruchlos ist, sondern von Estern der Milchsäure her. Im ersten Stadium der Krankheit scheint der Wein stark getrübt; gegen das Ende der Milchsäuregärung hin setzen sich die Bakterien ab und es kann dann eine Klärung stattfinden. Oft aber auch bleiben solche Weine weiterhin milchig getrübt («federweiss»), wobei die Trübung nicht von Bakterien, sondern von Ausscheidungen des Getränkes herrührt. Als Ursache des Milchsäurestichs ist wohl das *bacterium mannitopœum* zu betrachten.

Am ehesten wird man den Milchsäurestich verhindern können, indem man zunächst darnach trachtet, dem Traubensaft durch rechtzeitige Ernte sowie durch Mischungen milder mit sauren Säften einen nicht zu geringen Säuregehalt zu verleihen, sodann eine geeignete Reinhefe anwendet, eine niedere Gärtemperatur vorzieht, den Abzug von der Hefe rechtzeitig vornimmt und die abgezogenen Weine kühl lagert. In manchen Fällen kann ein höherer Gerbstoffgehalt die Wirkung dieser Faktoren noch erhöhen und ebenso empfiehlt es sich, da wo die natürlich gegebenen Schutzmittel ungenügend erscheinen, sie durch Zufuhr von schwefeliger Säure zu unterstützen.

Der Mäuselgeschmack. Das Mäuseln der Weine, eine Erscheinung, die wir konsequenterweise ebenfalls zu den Krankheiten rechnen, ist dadurch scharf charakterisiert, dass der betreffende Wein den unangenehmen Geruch von Mäuseharn und einen diementsprechenden unangenehmen Geschmack zeigt. Dieser Geruch stimmt völlig überein mit demjenigen, den Acetamid verbreitet. Da die Menschen bezüglich Geruchserscheinungen verschieden empfinden, mag es erklärlich erscheinen, dass hie und da auch andere unangenehm riechende Weine als von Mäuselgeruch behaftet erklärt werden. Beim öfteren Kosten typisch mäuselnder Weine und bei der Wahrnehmung der nach dem Kosten im Gaumen verbleibenden charakteristischen widerwärtigen Empfindung kommt man doch zu der Ueberzeugung, dass man es mit einer ausgeprägten, einheitlichen Erscheinung zu tun hat. Wir glauben nicht irre zu gehen mit der Annahme, dass in der Kellerbehandlung der Weine das Mäuseln durch Bakterien entsteht, namentlich wenn der Wein schlecht gärt und zu lange, namentlich in wärmeren Räumen, auf der Hefe liegt, so dass diese sich zersetzt. Die Ursache muss offenbar ebenfalls dem *bacterium mannitopœum* zugeschrieben werden.

Das Umschlagen. Unter der Bezeichnung «*maladie des vins tournés*» (Umschlagen der Weine) hat Pasteur eine durch Bakterien verursachte Krankheit verstanden. Als Umschlagen (Tourne, pousse) fasste Pasteur eine Weinkrankheit auf, die sich namentlich beim Eintritt der wärmeren Jahreszeit bei französischen Rotweinen einstellt, wobei diese tief einschneidende Umänderungen erleiden. Dabei zeigt sich zunächst eine Trübung («*ondes soyeuses*»), verursacht durch Bakterien, eine Erscheinung, die man auch bei andern Bakterienkrankheiten beobachtet. Bald aber tritt, namentlich bei Luftzutritt, auch eine Aenderung der Farbe ein, ähnlich derjenigen beim Braunwerden. Auch beim Umschlagen werden dann gewisse Stoffe ausgeschieden, wie namentlich der rote Farbstoff, und so wird oft ein recht beträchtliches Depot gebildet. Tiefgreifend sind auch die Veränderungen des Geruchs und Geschmacks der Weine. Sie schmecken fade. Beim Umschlagen entwickelt sich Kohlensäure, die im Fass einen deutlichen Druck ausübt und beim Oeffnen Wein herausspritzt, woher auch der Name «*La pousse*» kommt. Abgelagerter Weinstein verschwindet bei dieser Krankheit wieder und die flüchtige Säure nimmt zu.

Auf Grund der Untersuchungen von Professor Müller-Thurgau ist die Erscheinung, die die Franzosen als «*Pousse*» bezeichnen, von der Krankheit «*Tourne*» zu trennen und als eine Begleiterscheinung verschiedener, durch Bakterien verursachter Veränderungen mit Kohlensäureentwicklung aufzufassen. Die Untersuchung ist auf diesem Spezialgebiete noch nicht soweit vorgeschritten, dass man eine Definition des «Umschlagens» geben könnte; wahrscheinlich hat starker Säureabbau das Umschlagen zur Folge.

Das Bitterwerden der Rotweine. Als Erreger der Bitterkrankheit hat Pasteur ein von ihm näher beschriebenes Bakterium betrachtet; allerdings vermochte er nach dem damaligen Stand der Wissenschaft nicht diese Anschauung durch endgültige Beweise zu stützen, allein seine Beobachtungen sind so mannigfaltig und so gewissenhaft durchgeführt, dass ihnen nicht jede Beweiskraft abgeht. Pasteur beschreibt den Organismus als Stäbchen und Fäden, dicker und etwas mehr gegliedert als die Bakterien des umgeschlagenen Weines und sie könnten den Abbildungen nach zu *bacterium mannitopœum* gezählt werden.

Das Rahmigwerden. Der oft tiefer gehende schädigende Einfluss einer Rahmdecke (Schicht von Bakterien, *mycoderma vinii)* auf dem Wein ist auch heute noch manchen Praktikern nicht oder ungenügend bekannt. Da es auch oft im praktischen Betriebe nicht leicht ist, die im Angriff liegenden Fässer vor Rahm zu schützen, so könnte häufig doch mehr geschehen, als es der Fall ist. Vor allem sollte es nicht vorkommen, dass in technischen Betrieben grössere Mengen von Wein dem direkten Luftzutritt und damit der Rahmbildung ausgesetzt werden.

Der Essigstich. Leichter erkennbar für den Techniker ist der Essigstich, verursacht durch Essigbakterien. Viele Händler, Wirte und Hoteliers glauben noch, es könne in einem Wein, in dem durch ihre unrichtige Behandlung der Essigstich eingetreten ist, nun durch irgend ein zuzusetzendes Mittel die ungünstige Beschaffenheit des Getränkes gehoben werden. Dies ist jedoch ausgeschlossen; dagegen ist es wohl möglich, das weitere Fortschreiten des Essigstichs durch Anwendung von schwefeliger Säure, sei es durch Einbrennen mit Schwefel, oder durch Zusatz von Kalziummetasulfit, zu verhindern. Die Hauptsache bleibt aber immer, das Auftreten des Essigstiches durch eine rationelle Behandlung zu verhüten, wobei besonders zu berücksichtigen ist, dass das Gedeihen der Essigbakterien auf dem Wein ganz wesentlich begünstigt wird, wenn in diesem sich unvergorener Zucker vorfindet. Ausser einem richtigen Luftabschluss gehört daher eine vollständige Vergärung der Jungweine durch rationelle Gärungsführung zu den wesentlichen Vorbeugungsmitteln. Auch ist zu berücksichtigen, dass Zusatz von Zucker z. B. beim Gallisieren, wenn nicht für vollständige Vergärung gesorgt wird, leicht Essigstich im Gefolge haben kann.

Der Säureabbau. Einzelne Bakterien sind imstande, die Apfelsäure des Weines zu zersetzen und zu vergären, und zwar unter Bildung von Milchsäure und Kohlensäure. Bei diesem Vorgang, den man oft als den biologischen Säurerückgang oder als Säureabbau bezeichnet, entweicht die entstehende Kohlensäure und da er namentlich bei höherer Temperatur oft in kurzer Zeit sich abspielt, kann es geradezu zu einem Moussieren und Schäumen des Weines kommen, ähnlich wie bei der alkoholischen Gärung. Bekannt ist ja allgemein, dass, wenn die Keller wärmer werden, die Weine «stossen» und durch die Trubbestandteile trüb werden. Die Weine werden milder. Nur in seltenen Fällen ist der Säureabbau aber nachteilig, namentlich dann, wenn die Weine schon anfänglich wenig Säure enthalten, wie dies bei vielen Rotweinen der Fall ist.

Technische Rundschau

Geschichtliches vom Indigo.

Die Farbstoffe und die Kunst zu färben sind wohl eben so alt wie das Menschengeschlecht selbst. Ist doch fast alles in der den Menschen umgebenden Natur danach angetan, bei ihm den Sinn für Farben zu erwecken und zu beleben. Das Blau des Himmels, der strahlende Glanz der Sonne und der Gestirne, die prachtvollen Erscheinungen der Lichtbrechung namentlich beim Aufund Untergange der Sonne, das Grün der Pflanzen und Bäume, vermischt mit den vielfarbigen Blüten und Blättern, sowie die buntgefleckten und gestreiften Felle der Tiere und das schillernde Federkleid der Vögel mussten gar bald eine gewisse Farbenfreudigkeit hervorrufen, wenn eine solche nicht von Anfang an vorhanden war. Was lag da näher, als dass der Mensch versuchte, sich selbst seiner Umgebung anzupassen, indem er zuerst seine Haut und bei Benutzung von Kleidungsstücken auch diese, sowie seine Wohnstätte farbig gestaltete! Dieses Werk um so eher zu erwarten, als es auch dem Urmenschen keineswegs an direkt brauchbaren, ihm von der Natur gebotenen Farbstoffen fehlte. Solche lieferten ihm in weitem Masse alle Naturreiche, die Pflanzen in den Säften ihrer Früchte, Blätter, Rinden und Hölzer, die Tiere in verschiedenen Absonderungen, und das Mineralreich in seinen buntfarbigen Gesteinen.

Den grössten Reichtum an Farbstoffen und zugleich die beliebtesten derselben lieferte von jeher das Pflanzenreich. Eine besonders hervorragende Rolle unter den pflanzlichen, sowie unter allen Farbstoffen überhaupt, spielte der Indigo, der wohl mit am ersten und am meisten Verwendung fand. Die ältesten Nachweise über die Benutzung des Indigos liefern uns die ägyptischen Grabstätten. An Mumienumhüllungen, deren Alter auf rund 4000 Jahre geschätzt wurde, war der Indigofarbstoff noch zu erkennen. Schriftliche Aufzeichnungen über die Benutzung von Indigo finden wir bei mehreren alten Schriftstellern. So berichtet uns Plinius über den Gebrauch desselben bei den Römern und Griechen.

Der Indigo entstammt, wie schon sein Name — von dem lateinischen Indicum, das Indische — besagt, dem fernen Indien. Er wird jedoch nicht nur aus einer einzelnen Pflanze, sondern aus einer ganzen Reihe solcher, von denen mehrere auch in Europa vorkommen. Die wichtigste davon ist die Waidpflanze, die früher auch in Deutschland viel angebaut wurde. Hier sind es vor allem Schwaben und Thüringen, die durch ihre Waidkulturen berühmt waren. Ebenso stand in Spanien, Frankreich und Italien der Waidanbau in hoher Pflanze war jedoch nur solange lohnend, als derselbe konkurrenzlos blieb. War doch der Gehalt Blüte. Der landwirtschaftliche Anbau dieser an Farbstoffen in der Pflanze nur sehr gering und gegen den der indischen Indigopflanzen verschwindend klein. Als daher die Holländer im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts Indigo aus Indien nach Europa brachten, setzten die Färber dem Waidindigo bald etwas indischen zu, um den Farbenton zu verbessern. Allmählich wurden die Zusätze vermehrt und auf diese Art schliesslich der Waid vollständig verdrängt. Allerdings wehrten sich die Waidbauern hiergegen und riefen, wie dieses ja auch heute noch bei derl. Gelegenheiten geschieht, nach der hohen Polizei. Dass dieses auch damals von Erfolg war, zeigen uns die verschiedensten Erlasse aus jener Zeit. So verbot die Frankfurter Reichspolizeiverordnung vom Jahre 1577 den Gebrauch dieser ausländischen «Teufelsfarbe» bei Androhung schwerer Strafe. Die sächsische Regierung bedrohte den Indigoverbrauch sogar mit dem Tode, und in Nürnberg mussten die Färber jedes Jahr von neuem schwören, dass sie kein «Teufelsauge», wie der Indigo dort genannt wurde, benutzen wollten. Auch in Frankreich und England war seine Verwendung untersagt. Trotz alledem blieb der Kampf gegen den indischen Farbstoff ergebnislos und dessen Gebrauch wurde in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts allenthalben freigegeben. Damit war das Ende des Waidanbaues in Europa gekommen und er ist mit der Zeit vollständig verschwunden. Wie aber alles sich rächt im Leben, so auch hier. Hatte Indien die Waidkultur Europas vernichtet, so blühte ihm jetzt dasselbe Schicksal von Amerika aus. Angeregt durch den hohen Gewinn der indischen Indigozüchter verlegten sich spanische, englische und französische Kolonisten auf den Anbau der Indigopflanze in Mittelamerika. Sie erzielten hierbei so gute Resultate, dass die indischen Züchter bald mit ihnen nicht mehr konkurrieren konnten und den Anbau einschränken mussten, sodass die Indigokultur in Indien fast vollständig zum Erliegen kam.

Dieses änderte sich erst wieder, als die Vereinigten Staaten Amerikas sich im Jahre 1776 von England lossagten, wodurch dieses seine dortigen Indigokolonien und damit auch die führende Stellung im Indigohandel einbüsste. Um diese wieder zu erlangen, nahm sich England, das sich mittlerweile in Indien eine feste Stellung gesichert hatte, dort der Indigopflanzungen an. Durch die Einführung geschulter Kolonisten u. verbesserte Anbau- und Gewinnungsverfahren erzielte es dabei so gute Resultate, dass Indien bald wieder an der Spitze aller Indigoproduzenten stand. Dieser Zustand hielt ein volles Jahrhundert an, bis 1897 in Deutschland die fabrikmässige Herstellung des künstlichen Indigo aus Teerprodukten aufgenommen wurde. Das dabei erhaltene Fabrikat war von solcher Güte, dass es die Farbkraft des natürlichen Indigo um das mehrfache übertraf. Ausserdem stellte sich sein Preis erheblich niedriger. Diese Umstände mussten notwendigerweise zum Unrentabelwerden und damit zum vollständigen Erliegen der landwirtschaftlichen Indigoerzeugung führen. Der Todeskampf der letzteren ist denn auch, trotz aller Gegenwehr der landwirtschaftlichen Indigoproduzenten, bereits eingetreten und kann durch die von einigen Staaten gegen den künstlichen Indigo beliebten Zollerschwernisse wohl noch etwas verlängert, aber ebensowenig endgültig aufgehalten werden, wie dieses 300 Jahre früher beim Waidbau möglich war.

Sociétés locales.

Syndicat des Intérêts de Montreux. Le Syndicat des Intérêts de Montreux a eu, le 28 Juin, au Kursaal, son assemblée générale ordinaire. Nous extrayons du rapport annuel ce qui suit: La marche du Bureau de Renseignements a été très satisfaisante pendant les 7 premiers mois de l'année, mais dès la déclaration de la guerre nous en avons ressenti les effets. Voici du reste la statistique des personnes qui sont venues au bureau, ces chiffres feront toucher de près cette forte diminution: en 1913: 16,946 personnes; en 1914: 13,961. Pendant les 7 premiers mois il y a eu une augmentation de 1025 personnes et pendant les 5 derniers mois une diminution de 4060, soit une diminution totale de 3035. Quant aux renseignements par correspondances nous enregistrons pendant les 7 premiers mois une diminution de 350 demandes, puis pour les 5 derniers mois cette diminution est de 1085, ce qui fait une diminution totale de 1445 demandes, soit 2305 en 1914 contre 3750 en 1913. Pendant les premiers mois de la guerre le bureau a été d'une grande utilité aux étrangers qui se trouvaient à Montreux; nous avons eu sous les yeux des situations vraiment désespérées: voyageurs sans papiers de légitimation ne pouvant rentrer dans leur pays, personnes sans argent ne pouvant en faire venir, personnes sans nouvelles de leurs familles, etc., etc. Les sujets russes étaient particulièrement à plaindre, les correspondances avec leur pays étant pour ainsi dire complètement interrompues. Les routes par l'Allemagne et l'Autriche leur étaient fermées, il ne restait que celles par l'Angleterre, la Suède et la Norvège ou celle par l'Italie, Salonique, Constantinople, encore cette dernière voie a-t-elle été fermée lorsque la Turquie est entrée en guerre. Bref, à tous ces malheureux nous sommes venus en aide dans la mesure de nos moyens. Le Syndicat a fait, l'an dernier, pour 17,000 francs de publicité. Il a participé à l'exposition nationale de Berne où il a remporté une médaille d'argent. Le Comité a été réélu, savoir: Messieurs A. Emery, A. Bornand, G. Masson, Dr Mercanton, A. Miauton, G. Bettex, Roland Zehnder, M. Cuénod. Les censeurs sont confirmés: Messieurs C. Blanchod et Zeiger ainsi que le Directeur du Bureau de Renseignements, M. F. Rolli.

Saison-Eröffnungen.

Andermatt: Grand Hotel Bellevue, 1. Juli.
Engelberg: Park Hotel Sonnenberg, 1. Juli.
» Terrace Palace Hotel, 5. Juli.
Gemmi-Passhöhe: Hotel Wildstrubel, 20. Juni.
Mürren: Grand Hotel & Kurhaus, 1. Juli.
Rigi-Scheidegg: Hotel & Kurhaus, 3. Juli.
Rigi-Scheidegg-Bahn: 3. Juli.
Saas-Fee: Grand Hotel Saas-Fee, 24. Juni.
St. Moritz: Hotel Caspar Badrutt, 1. Juli.
» Kurhaus & Gd Hotel des Bains, 20. Juni
» Hotel Waldhaus, 25. Juni.

Verkehrswesen.

Leukerbad-Bahn. Die Betriebseröffnung dieser Bahn — Leuk-SBB-Leukerbad — ist auf den 3. Juli festgesetzt worden. Der Sommerfahrplan 1915 sieht in jeder Richtung vier Züge vor; die Fahrzeit beträgt in beiden Richtungen für alle Züge 66 Min.

Furka-Bahn. Die Betriebseröffnung des Teilstückes Oberwald-Gletsch der Furka-Bahn findet am 1. Juli statt; damit ist das ganze Teilstück Brig-Gletsch eröffnet. Die Strecke Gletsch-Disentis wird erst im Laufe des nächsten Jahres dem Betriebe übergeben werden.

Rätische Bahn. Der soeben erschienene Jahresbericht für 1914 teilt mit bezug auf die Betriebsrechnung mit, der Verkehr des Jahres 1914 sei durch die Kriegsereignisse derart beherrscht und vernichtend beeinflusst worden, dass ein Vergleich mit früheren Jahren für die Beurteilung der regelmässigen Verkehrsentwicklung nur geringen Wert behält. Ausserdem trete die Verschiedenheit der durchschnittlichen jährlichen Betriebslänge (1913: 252 km, 1914: 277 km) störend hinzu. Ueber die Nachfinanzierung der Chur-Arosa-Bahn wird bemerkt: «Infolge unvorhergesehener Bauschwierigkeiten war die Chur-Arosa-Bahn im verflossenen Jahre gezwungen, sich neue Geldmittel im Betrage von 1,1 Mill. Franken zu beschaffen. Die Nachfinanzierung wurde in der Weise durchgeführt, dass dieser Betrag zur Hälfte in Obligationen durch den Kanton aufgebracht, zur Hälfte in Aktien durch die Stadt Chur, die Gemeinde Arosa und die Rätische Bahn gezeichnet wurde. Der Rätischen Bahn war die Uebernahme von 100,000 Fr. zugemutet worden. Wir beteiligten uns schliesslich nach Ueberwindung schwerer Bedenken grundsätzlicher und finanzieller Natur mit 50,000 Fr. Entscheidend für diese Erhöhung unserer Aktienbeteiligung von 150,000 Fr. auf 200,000 Fr. waren die ganz besonders schwierigen Verhältnisse, unter denen die Nachfinanzierung durchgeführt werden musste und die bestimmte Erklärung der Regierung, dass sie unter keinen Umständen zur Beschaffung eines Kapitals in Form von Obligationen Hand bieten könnte, dessen Höhe die Hälfte des Gesamtbedarfs übersteigen würde.» Ueber den Geldbedarf äussert sich der Bericht wie folgt: «Zur teilweisen Deckung des Defizits der Kapitalrechnung, das Ende 1913 nahezu 6½ Mill. Franken betrug, und zur Bestreitung bevorstehender ausserordentlicher Ausgaben (Rollmaterialbeschaffungen, Perimeterbeiträge für Uferbauten, Bauabrechnungen usw.) haben wir im Monat März 1914 durch Vermittlung des Kantons ein Anleihen von drei Mill. Franken zu 4½% zunächst nur auf ein Jahr aufgenommen in der Hoffnung, nach Jahresfrist eine Konsolidierung unter günstigeren Bedingungen erzielen zu können. Der europäische Krieg hat nicht nur diese Hoffnung zunichte gemacht, sondern auch einen derartigen Rückgang unserer Betriebseinnahmen zur Folge gehabt, dass zum Ausgleich der gewaltigen Ausfälle der Gewinn- und Verlustrechnung während der nächsten Jahre und zur Deckung des dringenden Bedarfes an Baugeldern weitere Mittel im Betrage von mindestens fünf Millionen Franken beschafft werden müssen. Der Verwaltungsrat hat daher gegen Ende des Berichtsjahres die Direktion ermächtigt, mit der Kantonsregierung zwecks Aufnahme eines Anleihens bis auf den Höchstbetrag von zehn Millionen Franken in Verbindung zu treten. Die Ausführung dieses Beschlusses fällt ins Jahr 1915.»

Vermischtes.

Kartoffelbrot. Wie in Deutschland schon gleich nach Ausbruch des Krieges, so ist letzter Tage Kartoffelbrot auch im Prättigau eingeführt worden. Da für die Schweiz die Lage betr. Brotversorgung immer kritischer werden kann, so wird es allgemein interessieren, was das kaiserliche Gesundheitsamt in einem kürzlich erstatteten Gutachten über das Kartoffelbrot schreibt: «Der Zusatz von Kartoffeln bei der Brotbereitung, teils als Backhilfsmittel, teils zur Ersparnis eines Teiles des Getreidemehles, ist bisher schon gebräuchlich gewesen. An Stelle der Kartoffeln selbst kommen die daraus durch Trocknung hergestellten Erzeugnisse, besonders Kartoffelflocken und Kartoffelwalzmehl, vorausgesetzt, dass sie vom grössten Teile der Kartoffelschalen befreit sind, ferner auch die Kartoffelstärke («Kartoffelmehl») für die Brotbereitung in Betracht. Auf Grund der chemischen Zusammensetzung der Kartoffeln und der genannten Erzeugnisse sind gegen ihre Beimischung zum Brotmehl in mäßigen Anteilen vom nahrungsmittelchemischen Standpunkt aus wesentliche Bedenken nicht zu erheben. Bei geeigneter Leitung des Backverfahrens gelingt es, aus Roggenmehl mit mässigen Zusätzen von Kartoffelerzeugnissen (bis zu etwa 20%) Brote herzustellen, die in Aussehen, Farbe, Konsistenz, Geruch und Geschmack dem reinen Roggenbrote nicht nachstehen, insbesondere auch genügend lockere Beschaffenheit und normalen Wassergehalt besitzen. Am besten bewährt sich als Zusatz ein gleichteiliges Gemisch von Flocken und Stärke oder von Walzmehl und Stärke. Da es unter Umständen möglich ist, bei Verwendung gewisser Kartoffelerzeugnisse dem Brote mehr als normale Wassermengen einzuverleiben, so wird es Sache der Lebensmittelkontrolle sein, den Verkehr von übermässig wasserreichen Kartoffelbroten, durch die der Käufer benachteiligt würde, freizuhalten. Der Gesamtnährwert, wie er sich in dem Wärmewert ausdrückt, ist für Kartoffelbrote nur unerheblich geringer als für reines Roggenbrot. In bezug auf die einzelnen Nährstoffe sind nur im Gehalt an Stickstoffverbindungen (Eiweiss usw.) in Betracht kommende Unterschiede zwischen Kartoffelbroten und reinen Roggenbroten vorhanden. Der Mindergehalt an Eiweiss ist indessen bei geringen Zusätzen der Kartoffelerzeugnisse (etwa 5%) unerheblich und auch bei grösseren Zusätzen (bis zu etwa 20%) nur dann ins Gewicht fallend, wenn kleiereiches Roggenmehl verarbeitet wird. Auch in diesen Fällen ist aber bei gemischter Kost ein Eiweissmangel nicht zu befürchten. Nach alledem ist Kartoffelbrot, soweit die Zusätze an Kartoffelerzeugnissen etwa 20% des Gesamtmehles nicht übersteigen, als ein nicht nur notdürftiges, sondern fast vollwertiger Ersatz des reinen Roggenbrotes anzusehen. Zur Vermeidung jeglicher Irreführung der Verbraucher ist aber eine Kennzeichnung des Kartoffelbrotes geboten. Nur bei geringen Zusätzen von Kartoffelerzeugnissen (bis zu 5%) könnte von der Kennzeichnungspflicht abgesehen werden, weil in diesen Fällen die möglichen Abweichungen von reinem Roggenbrote ganz unerheblich sind. *r.*

Ouvrages de cuisine

recommandés pour la saison.

Livre de menus, pour relever les menus par ordre de semaine . . . . . prix fr. 2.50
Livre des fournisseurs, pour relever les dépenses de cuisine . . . . . prix fr. 2.—
Carnet de marché, pour relever les achats sur le marché . . . . . prix fr. 1.50
Connaissance des marchandises, avec supplément . . . . . prix fr. 3.50

Tous ces ouvrages cartonnés et imprimés sur bon papier glacé.

En vente par M. *A. Anderegg,* prof. de cuisine, Lausanne, 10, Avenue William Fraisse.

Personal-Anzeiger der „Schweizer Hotel-Revue“

Administration: St. Jakobstrasse 11, Basel

Die HH. **Prinzipale** sind gebeten, eingehende Offerten sofort zu erledigen und Rücksendungen zu frankieren. Die HH. **Angestellten** sind gebeten, ihren Offerten Rückporto beizulegen und nur unaufgezogene Photographien zu verwenden. Originalzeugnisse sollten den Offerten nie beigelegt werden. Auskünfte über Chiffre-Inserate können prinzipiell nicht erteilt werden. Offerten an Chiffre-Inserate sind, soweit eine andere Adresse nicht angegeben, mit Aufschrift der betreffenden Nummer der Expedition der „Schweizer Hotel-Revue“ in Basel zur Weiterleitung zuzustellen.

Moniteur du Personnel de la „Revue Suisse des Hôtels“

Administration: 11, Rue St-Jacques, Bâle

MM. les **patrons** sont priés de liquider les offres reçues le plus tôt possible et d'affranchir toute correspondance y relative. MM. les **employés** sont priés de joindre les frais de port à leurs offres et de n'envoyer que des photographies non-montées. Les certificats originaux ne doivent pas être joints aux offres. Par principe, il ne sera jamais tenu compte des demandes d'informations concernant les annonces sous chiffres. A moins qu'une adresse exacte ne soit indiquée dans l'annonce, toutes les offres sous chiffres doivent être adressées avec l'indication du chiffre, à l'Administration de la „Revue Suisse des Hôtels“ à Bâle, qui fera suivre.

Postmarken werden als Zahlung nicht angenommen.

Les timbres-poste ne sont pas acceptés en paiement.

Zahlungen in der Schweiz kostenfrei, per Postcheck an: Postcheck-Conto V 85.

Paiements en Suisse sans frais, par chèque postal sur le compte de chèques postaux V 85.

Zahlungen im Ausland per Mandat.

Paiements à l'étranger par mandat.

Offene Stellen * Emplois vacants

Für Inserate bis zu 8 Zeilen werden berechnet	Mitglieder Spesen extra berechnet		Nichtmitglieder Unter Chiffre	
	Nur Adresse	Schweiz	Ausland	
Erstmalige Insertion	Fr. 2.—	Fr. 2.—	Fr. 2.50	Fr. 4.—
Jede ununterbroch. Wiederhol.	„ 1.—	„ 2.—	„ 2.50	„ 3.—

Mehrzeilen werden bei der erstmaligen Insertion mit je 50 Cts. und bei Wiederholungen mit je 25 Cts. Zuschlag berechnet.

Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in den Preisen für Nichtmitglieder inbegriffen.

Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten Insertion verabfolgt.

Chef de cuisine. Hôtel de montagne (2 saisons, 40 lits), demande un chef de cuisine à des conditions modestes. Entrée de suite. Adr. les offres avec certificats, prétentions de salaire, âge et nationalité. Chiffre **1214**

Concierge-Conducteur gesucht, für Hotel in einem Bade-Kurort. Nur solche mit prima Referenzen werden berücksichtigt. Chiffre **1211**

Diätküchenmeister für Sanatorium im Schwarzwald zu beliebigem Eintritt in Jahresstelle gesucht. Nur solche Herren die in den verschiedenen Diätformen absolut firm sind, möglichst viel selbst mitarbeiten und schon in ersten Sanatorien mit Erfolg gearbeitet haben, ledig und militärfrei sind, können berücksichtigt werden. Angenehmer Posten für ruhigen Charakter. Offerten unter Chiffre Z. A. 2801 an Rud. Mosse, Zürich.

Gouvernante d'économat. On demande une Gouvernante d'Economat. Adresser les offres avec photographie, copies de certificats et prétentions de salaire au Grand Hôtel à Morgins, Valais. 1213

Sommelières de salle sont demandées au Villars-Palace, Villars s. Ollon. Adresser offres avec copies de certificats et photo. 1212.

Stellengesuche * Demandes de places

	Schweiz	Ausland
Erstmalige Insertion (bis zu 6 Zeilen) .	Fr. 2.—	Fr. 2.50
Jede ununterbrochene Wiederholung	„ 1.—	„ 1.50

Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in obigen Preisen inbegriffen.

Postmarken werden an Zahlungsstatt nicht angenommen. — Vorausbezahlung erforderlich. Kostenfreie Einzahlung in der Schweiz an Postcheckbureau V Konto 85. Ausland per Mandat.

Nachbestellungen ist die Inserat-Chiffre beizufügen.

Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten Insertion verabfolgt.

Bureau & Réception.

Bureau und Réception. Vertrauensstelle sucht eine in allen Teilen des Hotelbetriebes erfahrene, sprachenkundige Tochter, gesetzten Alters. Chiffre **841**

Bureauvolontärin. Junges Mädchen mit Handelsschulbildung und Kenntnissen der Hotelbuchhaltung, franz. und engl. Sprache, bewandert in Maschinenschreiben und Stenographie, sucht Stelle als Volontärin. Gefl. Offerten unter H. K. Postfiliale 17, Zürich. 825

Chef de Réception-Direktor, sprachenmächtig, gut präsentierend, Schweizer, sucht Engagement auf 1. Juli. Ausland bevorzugt. Referenzen zu Diensten. Chiffre **843**

Chef de Réception-Direktor-Sekretär (30 Jahre) militärfrei, präsentable Erscheinung, 4 Hauptsprachen, guter Korrespondent, bilanzfähig, mit prima Referenzen und Zeugnissen, sucht per sofort oder später Engagement. Chiffre **835**

Chef de réception-Kassier, Schweizer, militärfrei, Maschinenschreiber, vier Hauptsprachen und besten Referenzen, sucht Engagement per sofort oder später. Schweiz oder Ausland. Chiffre **862**

Chef de réception-Kassier-Sekretär. Schweizer, der 4 Hauptsprachen mächtig, 28 Jahre alt, im Fache in allen Teilen bewandert, sucht Engagement per sofort oder später in der Schweiz oder im Ausland. Chiffre **821**

Demoiselle de Bureau, suisse française, de toute confiance, connaissant la partie, cherche place dans Bureau d'hôtel de montagne ou de saison, pour l'été. Certificats et références à disposition. S'adresser à M. C. Rickert, Bex-les-Bains. 831

Directrice. Dame, présentant bien, connaissant l'hôtellerie à fond, cherche place comme directrice ou gérante, ou pour seconder la dame de la maison. Meilleures références à disposition. Chiffre **827**

Direktor-Chef de réception, Kassier-Sekretär, Schweizer, 4 Hauptsprachen perfekt beherschend, seriöser, tüchtiger, erfahrener und gut präsentierender Fachmann, mit nur prima Referenzen von erstkl. Häusern, sucht per sofort oder später Engagement. Hohe Kaution zur Verfügung. Chiffre **725**

Sekretär-Kassier-Buchhalter, mit allen Arbeiten der Hotelbranche bestens vertraut, zuletzt als Chef de réception in einem erstkl. Passantenhotel Frankreichs tätig gewesen, sucht Engagement für sofort oder später. Prima Referenzen. Ch. **853**

Sekretärin oder **Obersaaltochter,** Schweizerin, gesetzten Alters, mit besten Empfehlungen, wünscht Engagement per sofort oder später. Deutsch, franz., ital. und englisch sprechend. Offerten unter Chiffre Z. M. 3037 an die Annoncen-Exped. Rudolf Mosse, Limmatquai 34, Zürich. 311 (Scl)

Sekretär-Volontär, technisch fachbewanderter, militärfreier, 24 jähriger Schweizer, sprachenkundig, sucht Stelle in gutem Hotel zur Erlernung der Praxis. Hotelschule-Zeugnis zur Verfügung. Chiffre **851**

Sekretärin, der drei Landessprachen mächtig, gute Kenntnis der amerikan. Hotelbuchhaltung, des Kassawesens und des Maschinenschreibens, sucht passendes Engagement per sofort oder später. Gute Referenzen. Chiffre **808**

Sekretärin. Tochter, mit Hotelfachschulbildung, deutsch, französisch und englisch in Wort und Schrift, sucht Stelle als Sekretärin in besseres Hotel. Chiffre **839**

Sekretärin-Anfängerin. Junge Tochter, mit gutem Handelsschulzeugnis (Hotelfach) sucht Saisonstelle in der Schweiz. Chiffre **860**

Sekretärin-Gouvernante. Fräulein, in allen Zweigen des Hotelfaches durchaus bewandert, sprachenkundig, schon als Directrice selbständig tätig gewesen, sucht für die Sommersaison Vertrauensposten irgendwelcher Art, sei es als Sekretärin, Gouvernante oder Vertreterin des Prinzipals, eventl. als Stütze oder Aushilfe, auch für ganz kurze Zeit. Chiffre **772**

Sekretärin-Gouvernante. Fräulein, im Hotelfache sehr tüchtig und erfahren, sprachenkundig und gut präsentierend, in der Réception bewandert, amerik. Buchführung, sucht passenden Vertrauensposten. Eintritt sofort. Chiffre **866**

Salle & Restaurant.

Apprentie-fille de salle. Demoiselle sérieuse, présentant bien et possédant les 3 langues: français, allemand et anglais, désire place pour apprendre le service de salle. Ecrire sous H 1410 N à Haasenstein & Vogler, Neuchâtel. 144

Büffetdame. Junge Frau, alleinstehende, im Wirtschaftswesen durch und durch tüchtig, sucht Stelle an Büffet oder als Haushälterin, da im Nähen und Bügeln ebenfalls bewandert. Adresse: Frau L. Villaret, Falknerstr. 26 III, Basel. 855

Büffetfräulein, zuverlässig, sucht Stelle in Hotel oder Restaurant. Chiffre **867**

Kellnerin. Junge, seriöse Tochter, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle als Kellnerin, in ganghaus, besseres Restaurant. Wenn erwünscht persönliche Vorstellung. Eintritt könnte sofort geschehen. Adresse: Rosa Steinauer, Küssnacht (Schwyz). 844

Maître d'hôtel, Suisse, expérimenté, de toute confiance, parlant les langues, bon restaurateur, cherche place dans maison de premier ordre. Bonnes références à disposition. Chiffre **863**

Oberkellner, Deutscher, 40 Jahre alt, franz. engl. und italienisch sprechend, mit guten Referenzen, sucht Engagement für die Sommersaison. Offerten an: W. H. Stauffenbergstr. 26, Heilbronn (Württemberg). 856

Oberkellner, Schweizer, 30 Jahre, wünscht Stelle ab 1. Juli. Ist der 3 Hauptsprachen mächtig und besitzt Zeugnisse aus England, Frankreich und Deutschland. Chiffre **845**

Oberkellner, Schweizer, tüchtig, seriös und sprachenkundig, guter Restaurateur, mit dem Journal und Réception vertraut, sucht Saison- oder Jahresstelle. Prima Referenzen des In- und Auslandes. Chiffre **814**

Oberkellner oder **Sekretär,** seriöser, tüchtiger Fachmann, im besten Alter, militärfrei, guter Restaurateur, der 4 Hauptsprachen in Wort und Schrift mächtig, mit Buchführung und Réception vertraut, Maschinenschreiber, mit prima Referenzen, sucht Engagement, event. auch als Oberkellner-Sekretär. Ch. **809**

Obersaaltochter, der 3 Hauptsprachen mächtig, selbständig, mit prima Zeugnissen, sucht per sofort Stelle, eventuell auch an Buffet. Chiffre **850**

Obersaal- Restaurationstochter, seriös und sprachenkundig, tüchtig und erfahren im Hotelfache, mit sehr guten Zeugnissen (auch von der Handelsschule) und Referenzen, sucht passende Stelle. Chiffre **861**

Serviertochter, tüchtig, selbständig und sprachenkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle für Saal oder Restaurant. Gute Zeugnisse. Offerten an Lina Schmidhauser, Rid-Erlen (Thurgau). 823

Cuisine & Office.

Aide de cuisine-Volontaire. Junger, tüchtiger Mann, welcher seine Kochlehre in feinem Restaurant bestanden hat, sucht auf 1. November Stelle zur weiteren Ausbildung in grosses Hotel. Ansprüche bescheiden. Chiffre **834**

Chef de cuisine, capable, expérimenté, possédant d'excellents certificats et de sérieuses références, demande place pour la saison d'été. Chiffre **858**

Chef de cuisine, tüchtig, zuverlässig und ökonomisch, wünscht für sofort oder später Stellung. (Event. auch zur Aushilfe). Gefl. Offerten an: H. W. Dufourstrasse 171, I. Etage, links, Zürich 8, Telephon 5770. 147

Cuisinier-Volontaire. Jeune cuisinier (suisse français), sortant de l'apprentissage d'une maison de 1er ordre, cherche place en qualité de volontaire. Chiffre **828**

Economat-Gouvernante. Fräulein, gesetzten Alters, welches mit der Warenkontrolle durchaus vertraut und auch gute Kenntnisse im Kochen besitzt, sucht Engagement für sofort. Gute Zeugnisse und Referenzen aus erstkl. Häusern zu Diensten. Chiffre **826**

Economat- oder **Hausgouvernante,** deutsch, französisch u. italienisch sprechend, selbständig in jeder Arbeit (auch im Kochen), sucht Stelle. Prima Zeugnisse. Lohn nach Uebereinkunft. Chiffre **846**

Küchenchef, Schweizer, Mitte der 30er Jahre, wünscht Stellung in grossem Restaurationsbetrieb oder in Hotel mit Restaurant. Suchender ist in vieljähriger ungekündigter Stellung. Eintritt und Gehalt nach Uebereinkunft. Gefl. Offerten unter Chiffre Z. M. 2863 an die Ann.-Exp. Rudolf Mosse, Zürich, Limmatqual 34. 309 (371)

Pâtissier sucht Stelle in Hotel auf kommende Saison. Referenzen zu Diensten. Chiffre **829**

Etage & Lingerie.

Etagengouvernante, sprachenkundige, im Hotelfach tüchtig und erfahren, sucht sofort Stelle, event. auch als Gouvernante générale. Chiffre **832**

Etagen- od. **Generalgouvernante,** Schweizerin, gesetzten Alters, der Hauptsprachen mächtig, tüchtig, mit guten Referenzen, sucht sofortige Anstellung, In- oder Ausland. Chiffre **842**

Zimmermädchen, gesetzten Alters, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle in gutem Hause. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre **824**

Zimmermädchen, gesetzten Alters, der drei Hauptsprachen mächtig, sucht Stelle in besseres Hotel. Chiffre **836**

Zimmermädchen, der vier Hauptsprachen mächtig, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle in Hotel. Daselbe kennt auch den Saalservice. Gefl. Offerten an Frl. Lena Zwahlen, Gambach bei Schwarzenburg (Bern). 865

Loge, Lift & Omnibus.

Concierge, Schweizer, sucht Stelle in erstkl. Etablissement. Langjährige Zeugnisse und beste Empfehlung. Chiffre **797**

Concierge-Conducteur, 29 Jahre, 4 Sprachen sprechend, mit guten Zeugnissen, wünscht per sofort Stelle als solcher, I. Portier oder als Nachtconcierge. Chiffre **837**

Concierge-Conducteur, 33 Jahre, 4 Sprachen, militärfrei, sucht Stelle, event. auch als Portier. Chiffre **847**

Conducteur, Bündner, 28 Jahre alt, der drei Hauptsprachen mächtig, sucht Stelle als solcher oder als I. Portier-Conducteur. Prima Zeugnisse von erstkl. Häusern zu Diensten. Adr.: C. P. Postlagernd, Filiale Kaufhaus, St. Gallen. 852

Liftier, 25 Jahre, deutsch, französisch und englisch sprechend, sucht baldigst Stelle. Prima Zeugnisse und Photo zu Diensten. Adresse: Arno Büttler, Fischbach, Kanton Aargau. 854

Liftier, soeben aus dem Militärdienst entlassen, sucht Stelle für Loge oder Lift eventl. auch als Portier-Conducteur. Alter 22 Jahre. 4 Sprachen. Chiffre **864**

Bains, Cave & Jardin.

Masseur-Bademeister, erfahrener, mit guten Zeugnissen, militärfrei, sucht Stellung. Offerten unter Chiffre Gc. 2133 Z an Haasenstein & Vogler, Zürich. 138

Divers

Gouvernante, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle. Prima Referenzen. Lohnansprüche bescheiden. Chiffre **848**

Gouvernante. Tochter, im Hotelwesen bewandert, energisch, der drei Hauptsprachen mächtig, sucht Stelle als Gouvernante in Hotel, wenn möglich in die deutsche Schweiz. Chiffre **838**

Gouvernante oder **Servierfräulein.** Im Zimmer- und Speiseservice erfahrene Oesterreicherin, mit prima Referenzen, guten Jahreszeugnissen, wünscht Stelle als Gouvernante oder Obersaaltochter, vorzugsweise nach Deutschland. Adresse: Leopoldine Vogel, Hauptpostlagernd, Frankfurt a. M. 838

Stütze der Hausfrau. Tochter aus gutem Hause, 15 Jahre alt, die sich im Hotelwesen auszubilden wünscht, sucht Stelle in Hotel, als Stütze der Hausfrau, als Volontärin. Familiäre Behandlung erwünscht. Franz. Schweiz bevorzugt. Chiffre **857**

Avis. Um unliebsame Verwechslungen, Reklamationen und Verspätungen zu vermeiden, ersuchen wir, bei Offerten die **genaue Angabe** der Chiffre-Nummer nicht zu unterlassen.

Zur gefl. Kenntnisnahme.

Wir ersuchen hiermit die Herren Prinzipale, die noch im Besitze nicht passender Offerten sind, um Rücksendung der noch bei ihnen lagernden Photographien und Zeugnisse. Zahlreiche Zuschriften von seiten der Angestellten legen uns nahe, dem Personal in Zukunft die Namen der säumigen Hotels bekannt zu geben, damit die so lästigen Reklamationen nicht mehr an uns gerichtet, sondern direkt vorgebracht werden können. Desgleichen werden die inserierenden **Angestellten** ersucht, ihnen zugehende Offerten in ihrem eigenen Interesse **möglichst rasch** zu beanworten.

Die Expedition der „Hotel-Revue“.

Avis. Die Einsender von Bewerbungsschreiben werden hiemit wiederholt aufgefordert, ihren Offerten keine Originalzeugnisse beizufügen. Antwortmarken, die ihren Zweck erreichen sollen, werden am vorteilhaftesten auf das Bewerbungsschreiben selbst, statt auf den Briefumschlag, lose angeheftet. Der Portoersparnis halber und um der Expedition den Versand der Offerten zu erleichtern, empfiehlt es sich, unaufgezogene Visit- oder Mignon-Photographien zu verwenden.

Die internationale Hotel-Buchhandlung
Saanen M. O. B. (Schweiz)
empfiehlt folgende Fachbücher von Dir. E. Müller:
Einige Grundregeln des Hotelwesens Fr. 1.50; Internationale Hotelbuchführung Fr. 4.—; Wie erlangt man gute Anstellung? Fr. 1.50; Englische Hotel-Korrespondenz Fr. 2.75; Franz. Hotel-Korrespondenz Fr. 2.75; Deutsche Hotel-Korrespondenz Fr. 3.25.
Preisliste von Fachbüchern gratis. (291)
Hotel-Journale etc. auf Lager.

NEUCHATEL PERRIER
SAINT-BLAISE
HORS CONCOURS
MEMBRE DU JURY
BERNE 1914.
(1348)

Das **Telephon** ist **grossartig,** aber nur wenn **desinfiziert** mit **NEROFORM**

Weinkarten
in moderner und geschmackvoller Ausführung bei zivilen Preisen
empfiehlt
Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm Basel.

Société Suisse de Distributeurs automatiques de papiers à VEVEY.
Conditions avantageuses pour fournitures de boîtes et de papier pour water-closets. Papier de toute 1re qual., très solide et de grand format. Par l'emploi de ces appareils, on évite le gaspillage et l'humidité du papier, auquel on conserve toute sa propreté. (355)
Pochettes hygiéniques de 50 Serviettes, recommandées aux militaires, touristes, etc.
Rouleaux divers.
La plus ancienne maison pour ces fournitures en Suisse.

Wer *Beleuchtungs- oder Heizungsanlagen od. Closeteinrichtungen*
in Hotels, Pensionen, Kur-Anstalten oder Sanatorien besorgt, inseriert mit Erfolg in der in Basel erscheinenden
Schweizer Hotel-Revue
: Offizielles Organ des Schweizer Hotelier-Vereins. :

Wanzen
und alles andere Ungeziefer, wie Schwabenkäfer Motten, Mäuse etc., rottet gründlich aus, unter vertraglich mehrjähriger Garantie. Versand von sicher wirkenden Mitteln. Aeltestes, seit 45 Jahren bestehendes Geschäft. Vertrauenshaus. Prima Referenzen.
S. Bürgisser, Desinfektions-Anstalt, Küsnacht-Zürich. (101)

SERVIETTEN
Leinenimitation
von Fr. 4.50 bis Fr. 13.- per mille
Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm Basel

Zuverlässige Bücherabschlüsse

erzielen Sie durch Inanspruchnahme der Kontrolle der Allgemeinen Treuhand- und Revisionsgesellschaft in Basel, Gerbergasse 30, Telefon 5008.
(22) Unbedingte Verschwiegenheit über alle durch die Revision zur Kenntnis gelangenden Verhältnisse. Prospekt und Auskunft kostenfrei.

BOUVIER FRÈRES

SWISS CHAMPAGNE
La plus ANCIENNE MAISON SUISSE
Fondée en 1811, à Neuchâtel
EXPOSITION DE BERNE 1914
MÉDAILLE D'OR
avec félicitations du Jury
(112)

Wegen vorgeschrittenem Alter und weil ohne männlichen Nachkommen wird für ein

Hotel 200 Betten

mit grossem Verkehr in bester Stadtlage verbunden mit einem Café und Restaurant, in einer grossen Residenzstadt, ein **Teilhaber** zum baldigen Eintritt **gesucht.** Nach kurzer Zeit Alleinübernahme mit Liegenlassen des Kapitals auf lange Zeit in Aussicht gestellt.

Hervorgehoben muss werden, dass nur tüchtige, ernste Bewerber in Betracht kommen können. Zuschriften mit Kapitalverfügung nebst Aufgabe erster Auskünfte erbeten unter **M. O. 8589 Rudolf Mosse**, Annoncen-Exped. **Frankfurt a/Main.** (365)

Kapital etwa 80,000 Mark erforderlich.

NEUCHÂTEL
CHÂTENAY
Fondé 1796
HORS CONCOURS — MEMBRE DU JURY
Berne 1914
(380)

Ein **Solodans-PHONOLA** an jedes Piano passend, mittels welcher jedermann ohne Kenntnisse tadellos Klavier spielen kann. Praktisch für Kurhotels. Ferner ein Bl. 3579 a.

Stutz-Flügel

kreuzsaitig, Eisenkonstruktion. Beide Instrumente, zusammen oder einzeln, ausserordentlich billig bei

Louis Eckenstein

Nadelberg No. 20 **BASEL** Telephon No. 1239.

Abfallfette und Oele

gelb und schwarz, auch verdorbene, werden von chem. Fabrik fortwährend zu Tagespreisen **gekauft.** Fässer gratis zur Verfügung. Offerten unter Chiffre **Z. R. 2842** an die Ann.-Exp. **Rudolf Mosse, Zürich,** Limmatquai 34. (368)

(H-R)
Daily Mail
CONTINENTAL EDITION
Gives all the News Many Hours in Advance of any other English Journal circulating on the Continent.
Head Office: 36, Rue du Sentier, PARIS.

MAISON FONDÉE EN 1829

SWISS CHAMPAGNE
Berne 1914
Médaille d'or avec Félicitations du Jury

(1536)

MAULER & Cie
au Prieuré St-Pierre
MOTIERS-TRAVERS

Associé

gesucht auf erstkl. Bauland, direkt an **grossem Zentralbahnhof,** geeignetst für Hotel-Restaurant. Ia. Frequenz sicher. Anfragen unter Chiffre **W 2923 Y.** an **Haasenstein & Vogler, Bern.** (286)

Thee-Rikli

Neue Importen von
Ceylon-, Indischen- und Chinatheen
in bekannt vorzüglichen Qualitäten u. Mischungen
A. Rikli-Egger, Bern
Thee-Import en gros
Verpackt in Kisten von 2½, 5 und 15 Ko.
Telegramm-Adresse:
„Riklithee" Bern. (378)

Speisekartoffeln verkauft

in beliebigen Posten (von 50 kg. an)
Joh. Straub, Landesprod., **Amriswil.**
(330)

Hotel- & Restaurant-Buchführung

Amerikanisches System Frisch.

Lehre amerikanische Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbriefe. Hunderte von Anerkennungsschreiben. Garantiere für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein. Ordne vernachlässigte Bücher. Gehe auch nach auswärts.

Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.

H. Frisch, Zürich I
Bücherexperte (134)

✚ Hygienische

Bedarfsartikel und Gummiwaren in grosser Auswahl. (Probesortimente à 3.30 u. 5.50.) Preisliste mit 100 Abbild. gratis u. verschl.

Sanitätsgeschäft P. Hübscher
(377) Seefeld 98, Zürich 8. H 546

Per August ist
zu verpachten
das (379)

Hotel Europäischer Hof in Mülhausen im Elsass

sehr gut gehendes, altbekanntes Haus, nahe dem Bahnhof gelegen. Inventar vorhanden. Anfragen an die **Brauerei Freund, St. Ludwig** (Elsass).

Hotelbuchführung

Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtung, Inventuren, Ordnen vernachlässigter Buchhaltungen, Revisionen, besorgen gewissenhaft

Albertine Bär & Emil Hohmann

45 Bücherexperten
Telephon 6392 **Zürich II** Steinhaldenstr. 62
Kommen auswärts. Sämtliche Bücher vorrätig.

Hotel-Direktor

28 Jahre, in allen Teilen der Hotelbranche bewandert, mit ebenso fachtüchtiger Frau, momentan Leiter eines grösseren Hotels in bekanntem Badekurort,

sucht Engagement

für den Winter. In- oder Ausland. Beste Referenzen.

Offerten unter Chiffre **Z. O. 2864** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich,** Limmatquai 34. (372)

Bären Marke

Garantiert reiner
Berner Alpenrahm
Weltbekannt
als Schlagsahne, zu Süss-Speisen und Glaces
Höchst ausgiebig
infolge seines hohen Fettgehaltes
Unentbehrlich
für Hotels, Konditoreien und Pâtisserien
Feinstes Aroma — Grösste Haltbarkeit

Zu beziehen in **Delikatess-Geschäften** oder direkt bei der
Berner Alpenmilch-Gesellschaft Stalden
(284) **Emmental** (Schweiz)

Die Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins

sind gebeten, bei Deckung ihres Bedarfs die Inseren-ten der „SCHWEIZER HOTEL-REVUE" zu berücksichtigen und sich bei allen Anfragen u. Bestellungen auf das Vereinsorgan zu beziehen.

Zu verkaufen.

Wir haben gegenwärtig eine Anzahl kleinere u. grössere

Hotels

(Jahres- u. Saisongeschäfte) in **Zürich** und in der ganzen Schweiz zu ausserordentlich günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nie wiederkehrende Kaufsgelegenheit!

Schweiz. Hotel-Industrie Zürich
G. Kuhn-Eichacker
106 Bahnhofstrasse 106

Erstes und ältestes Spezial-Bureau dieser Branche.

Gute, preiswürdige Objekte werden stets in Auftrag genommen, unter Zusicherung strengster Diskretion.

Streng reelle u. gewissenhafte Vermittlung. (283)
Feinste Referenzen.

Ia. Bretzeln und Zinggli in 5er Stück zum üblichen Preis. Biscuits Mélanges à Fr. 2.30 per Kilo. Versand in der Schweiz portofrei. **E. Jost,** Holligenstr. 70, **Bern.** (367)

Hotel-Buchführung.

Vollständige Anlegung, Führung und Ordnen von Buchhaltungen, sowie Bücherabschlüsse besorgt überall:

R. Achermann,
Bücherexperte
Waghausgasse 7 **Bern** Telephon No. 1046
Beste Referenzen.
(364)

Gebrauchte leere Champagner-Flaschen

ganze und halbe

zu kaufen gesucht

jedes Quantum. Gefl. Offerten **mit Preisangabe franko Basel,** an **Postfach No. 20477 Basel I.** Bl. 3666 a.

Zürich I Hotel z. schwarzen Bären

:: **Bärengasse beim Paradeplatz** ::

Mässige Preise. Zimmer mit und ohne Pension.
Rendez-vous der Hotelangestellten.
Höflichst empfehlen sich: **A. & B. Stöcklin.** (320)

Hotel-Pension

avec **Café-Restaurant** près Lausanne. 800—900 m. altitude

à louer

S'adresser par écrit sous **Y 23106 L à Haasenstein & Vogler, Lausanne.** (374)

Persil bleibt Persil

Der große Erfolg!
Das beste selbsttätige
Waschmittel für Weiss- und Wollwäsche!

Kein anderer Waschzusatz erforderlich, da hierdurch die Wirkung beeinträchtigt und der Gebrauch verteuert wird.

HENKEL & Cie A.G., BASEL. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Bleich-Soda „Henco".**

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

D. 108 d.

Johannisbeeren
Stachelbeeren
Heidelbeeren
Kirschen (375)

liefert in grösseren Quantitäten und korbweise, speziell zum Sterilisieren, **zu äussersten Tagespreisen.** Bestellungen erbittet möglichst rechtzeitig

N. Laubscher,
Landesprodukte en gros,
Zürich I, Gessnerallee 36.

Hotel-Verkauf.

Die Konkursverwaltung im Konkurse über die A.-G. Kurhotel „Esplanade" Minusio-Locarno, bringt am **26. Juli 1915, nachmittags 2½ Uhr, im Kurhotel Esplanade** in **Minusio-Locarno,** auf I. öffentliche Steigerung das

Kurhotel „Esplanade"

mit Nebengebäuden etc. und 46,699 m² Wiesen, Reben und Parkanlagen; sämtlicher Zugehör, das gesamte **Hotelmobiliar,** sowie 3 **Automobile** etc. Ferner:

Guthaben im Betrage von Fr. 3000. — an die A.-G. Elektrische Strassenbahn Locarnesi:

100 Aktien à nom. Fr. 25.— dieser Gesellschaft.

Bezüglich der näheren Spezifikation der Gantobjekte wird auf die Publikation im Schweizerischen Handelsamtsblatt vom 23. Juni 1915 verwiesen.

Die Gantbedingungen liegen beim **Betreibungs- und Konkursamt Locarno,** vom **16. Juli 1915** an, zur Einsicht auf.

(376) **Die Konkursverwaltung.**

Auf kommenden Herbst wird eine kleine, modern eingerichtete

Fremdenpension

in milder, freier Lage, **zu mieten gesucht.**

Offerten unter T 2690 L. an **Haasenstein & Vogler, Lausanne.**

WER

Beleuchtungs- oder :: **Heizungs-Anlagen** od. **Closet-Einrichtungen** in Hotels, Pensionen oder Kur-Anstalten besorgt, inseriert mit Erfolg in der in Basel :-: erscheinenden :-:

HOTEL-REVUE
Offizielles Organ des Schweizer Hotelier-Vereins

„FIDES"

Treuhand-Vereinigung
Zürich 1, Bahnhofstrasse 69
Absolut unabhängiges Institut
Telegramme: „Fides". Telephon 102,87

Revisionen
Buchhaltungs- und Betriebsorganisationen
Liquidationen, Sanierungen
Vermögens-Verwaltungen
Konstituierung von Aktien-Gesellschaften im In- und Auslande (92)
Bildung u. Leitung von Syndikaten
Beratung in Steuer- und Beteiligungs-Angelegenheiten

Demme & Krebs, Bern

Gegründet 1864 Export Telephon No. 1887

Spezialitäten: Kirschwasser, Enzian, :: Reckholder, Trusen, Zwetschgenwasser, Magenbitter, Heidelbeerbranntwein, süsse Liqueurs, div. Sirops etc.

Direkt. Import v. Cognac, Rhum, Arac, Whisky, Turiner-Wermuth, Malaga, Madère, Sherry, Portwein, Sherry-Brandy, Chartreuse, Bénédictine etc.

CHAMPAGNER-WEINE

□ Goldene Medaillen und Diplome: □
(248) Zürich, Melbourne, Paris, Bern, Genf etc.

TEE

beziehen Sie vorteilhaft durch
Huguenin & Co., Zürich (80)
Bahnhofstr. 39. (Direkter Import.)

Zu vermieten

auf Ende des Sommers, in bedeutendem Luftkurort der franz. Schweiz, eine

grosse Pension

vollständig möbliert oder auch unmöbliert.

Ganz neues Gebäude, das allen Anforderungen bezüglich moderner Komfort und Luxus entspricht. Platz für 35 bis 40 Kranke. Prächtige Lage. **Würde sich eventuell zur Einrichtung einer Klinik eignen.**

Man schreibe unter **X 22559 L an Haasenstein & Vogler, Lausanne.** (325)